

Haidhauser

nachrichten

März 2016

Preis 1,20 Euro

41. Jahrgang

Nr. 3/2016

B 4296 E

Haidhauser Nachrichten
Breisacher Straße 12, 81667 München

Mehr Platz vor Museums-Lichtspielen

Kein Horror mehr vorm Rocky Horror

Wer jemals mit dem Fahrrad den Gasteig bergab gerauscht ist und links in die Lilienstraße einbiegen wollte, der war, eh er überlegen konnte, wie mach ich das bloß, schon jenseits der Ludwigsbrücke. Zum Abbiegen jedenfalls braucht es bislang viel Mut oder er musste einen großen Umweg über die holprige Zellstraße fahren. Jetzt ist Besserung in Sicht.

Die Radwegführung und die Gestaltung des Platzes an der Ludwigsbrücke/Zeppelinstraße hat schon eine lange Geschichte. Der vermutlich älteste Antrag aus der Stadtrat-SPD datiert schon aus dem Jahr 2001, weitere Anträge aus dem Au/Haidhauser Bezirksausschuss und der Stadtrat-SPD stammen aus 2012 und 2013. Doch nun dürfte es bald soweit sein.

Die Pläne für den Umbau des Platzes vor den Museums Lichtspielen (dort läuft die Rocky Horror Picture Show seit September 1977!), zwischen Lilien- Zeppelin- und Rosenheimer Straße, wurden von Herrn Florian Hochstätter, Leiter Sachgebiet Gestaltung im Öffentlichen Raum im Baureferat, der

Öffentlichkeit vorgestellt. Zwei wesentliche Ziele sind, mehr Aufenthaltsqualität auf dem Platz zu schaffen und die Führung des Fahrradweges hinsichtlich Sicherheit und Komfort deutlich zu verbessern.

Radfahrer, die vom Gasteig kommend die Rosenheimer Straße stadteinwärts fahren, haben heute keine sichere Möglichkeit, in die Zeppelinstraße ein zu biegen. Entweder die Radler queren zwei extrem stark frequentierte Fahrspuren um in die Linksabbieger Spur zu kommen, fahren die Holperstrecke um das Volksbad oder tragen am Volksbad das Radl über zwei Trep-

Fortsetzung auf Seite 5



Entwurf Baureferat

Mehr und mehr Lieferverkehr

Hofieren oder reduzieren

„Just-in-time“ Produktions- und Lieferketten sind in der Wirtschaft fester Bestandteil des Betriebsalltags. In zunehmendem Umfang bestellen Privatkunden Waren oder Dienstleistungen über das Internet. Der Lieferverkehr belastet die Straßen und führt zu Behinderungen und Gefährdung anderer Verkehrsteilnehmer. Der Bezirksausschuss ist uneins über eine Lösung.

In der gewerblichen Wirtschaft ist es längst üblich, dass die Lagerhaltung vom eigenen Betrieb auf die Straße verlegt ist. Eine ausgeklügelte Logistik soll den kontinuierlichen Fluss von Benötigtem aller Art garantieren. Zu diesem bereits nicht unerheblichen rollenden Gütervolumen hat sich in jüngerer Zeit ein wachsender Strom von via Internet bestellten Waren gesellt. Nach Information des Verkehrsclub für Deutschland (VCD) ist in unserem Land der Versandhandel zwischen den Jahren 2000 und 2014 von 1,69 auf 2,78 Milliarden Sendungen gestiegen. Spitzenreiter sind Kleidung, Unterhaltungselektronik, Bücher und Schuhe.

Diese Waren werden in sehr kleinteiligem Verfahren beim Kunden angeliefert. So kann es vorkommen, dass ein Kunde, je nach Bestellverhalten, pro Tag von verschiedenen Speditionen Lieferungen erhält.

In den bereits schon stark belasteten Straßen wird es noch enger. Die Lieferanten, die zumeist unter enormem Zeitdruck arbeiten, stellen ihr Fahrzeug möglichst dicht bei der Lieferadresse ab, häufig in „zweiter Reihe“ auf der Fahrbahn, auf Gehwegen, Radwegen oder Radspuren.

Die SPD-Fraktion im Bezirksausschuss Au/Haidhausen (Initiative:

Fortsetzung auf Seite 8

Wachsende Häuser gegen Wohnungsnot

Der Straßenzug Hackländerstraße könnte demnächst sein Aussehen verändern. Die Eigentümerin einer Wohnanlage möchte aufstocken. Das Konzept der Bauherrin, einer Genossenschaft, scheint richtungweisend. Doch wie viel Aufstockung ist verträglich?

Die Hackländerstraße ist eine alte Haidhauserin. Sie liegt nicht im geschäftigen Teil unseres Quartiers, sondern in der eher ruhigen Wohngegend rund um die Kirche St. Gabriel.

Dort besitzt der „Beamtenwohnungsverein München eG (bvw)“ 30 Wohnanlagen mit 328 Wohneinheiten, überwiegend Mehrzimmerwohnungen für Familien. In einem Teil dieses Bestands, dem Wohnblock in der Hackländer-, Versailler Straße, möchte die Eigentümerin weitere Wohnungen unterbringen und hat die Planungsüberlegungen dem Unterausschuss Planung des Au/Haidhauser Bezirksausschusses vorgestellt.

Der Dachstuhl dieser Wohnanlage steht zur Renovierung an. Dies nimmt die Genossenschaft zum Anlass, auf die bestehenden fünf Stockwerke aufzustocken. Der Zubau soll in Holzbau ausgeführt werden. Diese Idee ist nicht nur statischen Bedingungen des „Unterbaus“ geschuldet. Holz als nachwachsender Rohstoff ist das Baumaterial der Zukunft, auch im Mehrgeschossbau. Zudem lassen sich im Holzbau hohe Dämmwerte erzielen. Zugleich bietet das Baumaterial Holz den Bewohnerinnen und Bewohnern ein angenehmes Raumklima.

Wo andernorts für eine Erweiterung Bestandsgebäude vollständig

abgerissen und durch einen Neubau ersetzt werden, will man hier also einen anderen Weg gehen. Der „alte“ und bei den Mietparteien beliebte Wohnungsbestand bleibt erhalten. „Graue Energie“ wird damit weitergenutzt. Gemeint ist damit der Energieeinsatz, der in den Baumaterialien und dem Bau der Bestandsbauten steckt.

Die geplante Aufstockung verlangt nach Installation von Aufzügen. Diese kämen dann allen Mietparteien, „alt“ wie „neu“, zu Gute. Aufzüge sind ein wichtiger Baustein im Bestreben, alten Menschen einen möglichst langen und selbständigen Verbleib in den eigenen Wänden zu sichern. Auch hier verfolgen die Planer ein geradezu minimalistisches Prinzip. Die Zahl der Aufzüge soll begrenzt bleiben, die Haltepunkte sind auf den Zwischengeschossen zwischen zwei

Fortsetzung auf Seite 4

Bezirksausschuss

Wie so oft, lenken Anträge im Bezirksausschuss neben sehr kleinteiligen Themen die Aufmerksamkeit auf größere Fragen und Zusammenhänge in unserer Gesellschaft. So der Antrag der SPD, einen Versuch zu unternehmen, den überbordenden Lieferverkehr in den Griff zu bekommen.

Sicher im Verkehr

Drei Anträge zu mehr Sicherheit hat die SPD-Fraktion (Initiative: Nina Reitz) eingebracht. Stadteinwärts soll in der Regerstraße, gleich nach der Brücke über die Eisenbahnlinie, die Radwegmarkierung auf dem Gehweg wiederhergestellt werden.

Der Fußgängerüberweg über die Orleansstraße zwischen dem Supermarkt und dem „Hotel Stadt Rosenheim“ kann den Strom der Fußgänger nicht mehr fassen. Einen leicht erhöht angelegten Fahrbahnsteiler („Stolperfalle“) soll die Stadt nach außen verschieben oder ganz entfernen.

In der Welfenstraße soll zwischen Fassilo- und Schwester-Eubulina-Platz ein Zebrastreifen noch vor dem Sommer dieses Jahres eingerichtet werden. Vor allem Kinder sollen sich sicher zwischen ihren Wohnungen, dem Sportverein TSV München-Ost, dem Salesianum und den Bushaltestellen bewegen können.

Alle Anträge hat der Bezirksausschuss einstimmig angenommen.

Herbergssuche für Christbaum

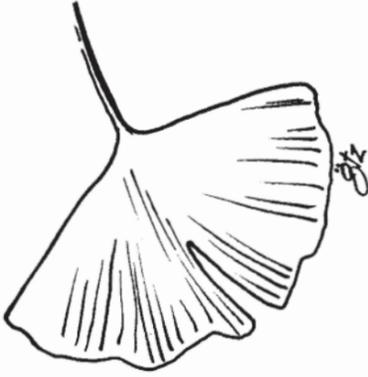
Letztes Weihnachten ist vielleicht noch in Erinnerung, und doch befasste sich der Bezirksausschuss jetzt schon wieder mit Weihnachtlichem. Wann der Orleansplatz für die Aufstellung eines Christbaums wieder zur Verfügung steht, ist ungewiss wegen der noch nicht abgeschlossenen Fugensanierung des U-Bahnhofs. Und vorsorglich fordert der fraktionsübergreifende Antrag (CSU und SPD) einen Standort in Haidhausen für den Fall vorzuzulassen, wenn der Bau des geplanten 2. S-Bahn-Tunnels den Orleansplatz in Mitleidenschaft zieht (so ungewiss dies aus heutiger Sicht auch ist [siehe HN 01/16]). Auch wenn die Antragsteller eigentlich am Orleansplatz als Standort für die Aufstellung eines Christbaums festhalten wollen, der Pariser Platz soll als Ausweichquartier dienen.

Einstimmig so beschlossen.

Jahrtausendbaum

Zwei Bäume sind einem Münchner Bürger ein besonderes Anliegen: „Baum eins steht an der Kanalstraße“, also außerhalb unseres Bezirks. „Baum zwei ist ein Ging-

ko. ... Er steht an der Zellstraße.“ Für diesen Baum und sein Anliegen bemühte sich der Bürger eigens zur Bezirksausschusssitzung und geriet ins Schwärmen. Zwischen 100 und 200 Jahre sei dieser Baum alt. Der Gingko ist als Nacktsamer eine bo-



tanische Besonderheit und hat einen wichtigen Platz in der Heilkunde. Ihm wird eine hohe Resistenz gegen verschmutzte Luft und Salzeintrag zugeschrieben. Nicht nur seine starke Physis, auch seine Ernennung zum Mahnmal für Umweltschutz und Frieden sowie als „Baum des Jahrtausends“ heben diesen Baum hervor.

Der Münchner Bürger möchte, dass der Gingko gepflegt, geschützt und besonders herausgestellt wird, etwa mit einer informativen Hinweistafel.

Einstimmig unterstützt der Bezirksausschuss das Anliegen.

Neuer Schwung bei den Schwingtüren

„Thechdthen jahr thüdothdbahn-hof wath tholl wath tholl der machen...“ Das hätte sich nicht nur der Dichter Ernst Jandl gefragt, das fragt sich auch der BA immer noch: Was soll der machen, der Ostbahnhof, mit seinen schwergängigen Schwingtüren, durch die sich RollifahrerInnen, KinderwagenschieberInnen, Alte und Lahme nur schwer und manchmal nur mit Hilfe anderer hindurchbewegen können – und andererseits wurden doch vor geraumer Zeit schon praktische elektrisch betriebene Schiebetüren erfunden, die auch den Vorteil haben, daß man sie in erkältungsgefährlicher Zeit nicht anfassen muß. Bisher hatte die Bahn (Bayerische Eisenbahngesellschaft und DB Station & Service) nicht geantwortet, nun raffte man sich zu einer Stel-

lungnahme auf: Das mit den Schiebetüren sei keine gute Idee. Die meisten der täglich 124.000 Fahrgäste würden diese Türen benutzen (!), woraus sich im Falle einer automatischen Schiebetür ein derart hoher Öffnungs- und Schließzyklus ergebe, daß ständige Störungen programmiert seien. Die Störanfälligkeit anderer bahneigener Ein-

Der BA unterstützt den erneuten Antrag der SPD, diese Verhältnisse endlich zu ändern, zumal Horst Seehofer vor drei Jahren im Namen der Bayerischen Staatsregierung versprochen hat, bis 2013 Barrierefreiheit an öffentlichen Einrichtungen zu schaffen.



Wohnen ja, Sitzen nein

Im letzten September hatte sich der BA beim Sozialreferat erkundigt, wann man denn die Sitzgelegenheiten vor dem Amt für Wohnen und Migration wieder herzustellen gedenke. Noch ragen die Reste der Schrauben aus den Mäuerchen, die vor einigen Jahren noch sitzfeindliche Spitzen trugen – eben weil so viele Leute auf den Mäuerchen saßen, die man dort so nicht sehen wollte im Amt. Die Metallspitzen trugen in der öffentlichen Meinung nicht zur Popularität der Sozialreferentin Meier bei, und deshalb wurden sie eilends abmontiert – die dem BA avisierte Sitzmöglichkeit wurde allerdings nicht montiert. Die erneute Anfrage wurde von einer Vertreterin der Sozialreferentin dahingehend beantwortet, daß die Mauer zu keinem Zeitpunkt als Sitzgelegenheit gedacht war, denn es gebe innerhalb des Gebäudes genügend Sitze für die

Anzeigen

Klientel des Amtes. Daß sich draußen nicht unbedingt die Klientel des Amtes niederläßt, müßte der Referatsspitze auch klar sein, und nur so kann man sich die Zurückhaltung gegenüber echten Bänken erklären.

Demokratie, so mühsam

Was passiert mit den Anträgen der BürgerInnen, die auf der Bürgerversammlung gestellt und mehrheitlich befürwortet werden? Aus den Augen, aus dem Sinn? Nein: Ansich läuft es ähnlich wie bei den Anträgen des BA: Nach Monaten oder Jahren bezieht das zuständige Referat der Stadtverwaltung Stellung und schickt einen entsprechenden Brief – an den BA, oder im Falle der Bürgerversammlung: an den BA und den oder die AntragstellerIn. Die anderen BürgerInnen, die den Antrag eventuell heiß diskutiert, für oder gegen ihn gestimmt haben, erfahren vom Ergebnis gar nichts, außer die (Welt-)presse erachtet das Ergebnis als ausreichend sensationell.

Im BA 21 (Pasing, Obermenzing) war man daher auf die Idee gekommen, die Ergebnisse des Vorjahres in einer Lichtbildpräsentation in den Infoteil der Bürgerversammlung einzubeziehen und dieses Verfahren stadtweit einzuführen. Das Direktorium hingegen argumentiert, das würde die Dauer einer Bürgerversammlung über die Maßen hinausziehen, und man solle lieber mit einem bereits vorhandenen Flyer auf die Informationsmöglichkeiten im sog. Ratsinformationssystem (RIS – zu erreichen über www.muenchen.de) hinweisen.

Der BA 5 konnte all dies nur zur Kenntnis nehmen; Nina Reitz (SPD) schlug vor, zusätzlich die Antrags-Ergebnisse in schriftlicher Form hinten im Saal auf Tischen auszulegen.

amb + kat

IMPRESSUM
HAIDHAUSER NACHRICHTEN
erscheinen monatlich Inhaber & Verleger
& Druck

Stadteilkultur Haidhausen/Au e.V.

Breisacher Str. 12, 81667 München

Verantwortlich für Herausgabe

und Redaktion:

Christine Gaupp

Breisacher Str. 12, 81667 München

Anzeigen:

Kathrin Meram Telefon 201 10 84

Fotos:

Christine Gaupp, Hanne Kamali,

Walter Burtscher

Termine und Veranstaltungen:

Christa Läßle Telefon 480 88 773

Kontakt für wichtige Mitteilungen

und Ados:

Christine Gaupp

Breisacher Str. 12, 81667 München

Telefon 480 88 773,

E-Mail: info.hn@web.de

MitarbeiterInnen:

Alina Geesen, Andreas Bohl, Annette Fulda, Bernd Klinger, Christa Läßle, Christine Gaupp, Christopher Hamacher, Fabienne Hübener, Gerhard Metzger, Hannah Steinert, Hanne Kamali, Heike Warth, Heike Jütting, Joachim Rettinger, Jochen Oppenauer, Kathrin Taube, Manuel Götz, Markus Wagner, Michael Ried, Regina Schmidt, Sabine Herling, Ursa Wolf, Walter Burtscher, Wolfgang Bauer.

Die HAIDHAUSER NACHRICHTEN werden in ehrenamtlicher Arbeit hergestellt. Unser Verein arbeitet ohne Gewinn und finanziert sich durch Verkauf, Anzeigen und Mitgliedsbeiträge und berichtet unabhängig von jeder Partei vom gegenwärtigen Leben im Stadtteil. Jede/r BewohnerIn des Viertels ist zu regelmäßiger und/oder gelegentlicher Mitarbeit herzlich eingeladen. An einem Montag im Monat ab 20.00 Uhr treffen wir uns in einer Werkstatt (Ort: siehe letzte Seite). Gäste sind herzlich willkommen. Mit Ausnahme der Woche nach Erscheinen der HN (Zeitung), treffen wir uns jeden Montag von 20 bis 22.30 Uhr im Stadteilkabinen in der Breisacher Straße 12, ☎ 480 21 04. Die HAIDHAUSER NACHRICHTEN kosten im Abonnement 17 Euro oder im Förderabo 25 Euro. Namentlich gekennzeichnete Beiträge entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion. Wir verwenden alte, neue und eigene Rechtschreibung. Wer einen Druckfehler findet, darf ihn behalten.

Buchhandlung
Wilma Home
Wörthstraße 18
81667 München
Telefon 089 / 448 45 57
Telefax 089 / 447 13 42

Sonntags Breakfast in Haidhausen ab 10 Uhr

Ab sofort können Sie sich auch am Sonntag Vormittag wie in Portugal fühlen.

Machen Sie einen Kurzurlaub. Erleben Sie südländische Frühstücks-Spezialitäten und genießen Sie portugiesische Café-Atmosphäre, mitten in München.

www.lisboa-bar.de

Haidhauser Buchladen

Weißburger Straße 29
81667 München
Telefon +49 (0)89 / 448 07 74
Fax +49 (0)89 / 480 25 82
info@haidhauserbuchladen.de

Mo – Fr: 9 – 19 Uhr
Sa: 9 – 16 Uhr

www.haidhauserbuchladen.de

Frauenfilmtage im KiM

Vom Arbeitskampf zum Tangotanz

Das ist das Motto der diesjährigen Filmreihe anlässlich des Internationalen Frauentags im Haidhausener KiM-Kino im Einstein. Im Mittelpunkt stehen Frauen auf der Suche nach Selbstbestimmung und persönlichem Glück.

Zum Beispiel „Die Friseurin“ Kathi König (Eröffnungsfilm von Doris Dörrie), die Näherin Rita („We Want Sex“ von Nigel Cole), die Künstlerin Sally Potter („Tango Lesson“ von und mit Sally Potter), Leistungssportlerin Gretel Bergmann („Berlin 36“ von Kaspar Heidelberg) und Ingrid Sommer, besser bekannt als „Solo Sunny“ (von Konrad Wolf und Wolfgang Kohlhaase), allesamt Heldinnen des Alltags, die Mut machen, das Träumen nicht aufzugeben und der eigenen Stärke zu vertrauen. Die den Sieg davontragen, auch wenn es keine Medaillen dafür gibt.

Übrigens ist Berlin – unbeabsichtigt – ein Nebenschwerpunkt geworden, nicht nur als Olympiastadt in „Berlin 36“. Der Eröffnungsfilm „Die Friseurin“ von Doris Dörrie (11. März, 20 Uhr) spielt in Berlin-Marzahn, einst Mustersiedlung und Stolz der DDR, heute ein Problembezirk. Und in „Solo Sunny“ kann neben Sunnys Aufstieg und Fall der ehemalige Ostberliner Arbeiterbezirk Prenzlauer Berg erkundet werden, bevor er von wohlhabenden Zugereisten nach dem Fall der Mauer erobert wurde.

Fünf mitreißende, gefühlvolle Filme, in denen Frauen auf der Suche nach Selbstbestimmung, Erfolg und Glück im Mittelpunkt stehen.

Das Programm auf einen Blick

Freitag, 11. März

19:00 Uhr: Sekt-Empfang zur Eröffnung der Filmreihe im KiM-Kino

19:30 Uhr: „Die Friseurin“ (von Doris Dörrie, D 2010), danach Filmgespräch mit Doris Dörrie

**Samstag, 12. März**

18:00 Uhr: „We want Sex“ (von Nigel Cole, GB 2010)

20:00 Uhr: „Tango Lesson“ (von und mit Sally Potter, GB, Fr., Arg., NL, D 1997) danach Tango-Konzert mit dem Haidhauser Damenchor SILBERNER MOND und Tango-Tanz

Sonntag, 13. März

16:00 Uhr: „Berlin 36“ (von Kaspar Heidelberg, D 2009)

18:00 Uhr: „Solo Sunny“ (von Konrad Wolf, Wolfgang Kohlhaase, DDR 1980)



SUNNY I Copyright DEFA-Stiftung

„SOLO SUNNY“ von Konrad Wolf und Wolfgang Kohlhaase (DDR 1980). Ingrid Sommer alias „Sunny“, einst ganz normale Arbeiterin, hat es als Sängerin auf die Bühne geschafft. „Kunterbunt und immer bunt“ ist das Motto der Unterhaltungsshow, mit der die Truppe durch die spießigen Säle der Deutschen Demokratischen Republik tingelt. Sunny träumt von einem Solo, das bekommt sie. Aber glücklich ist sie nicht, die falschen Männer, zu viel Alkohol, geplatzte Träume, Absturz. Doch Sunny schafft einen Neuanfang, auch musikalisch.... Ein Klassiker der DEFA; in dem neben der jungen Renate Krößner der einstige Berliner Arbeiterbezirk Prenzlauer Berg eine weitere Hauptrolle spielt. (Sonntag, 13. 3., 18:00).

„DIE FRISEUSE“ von Doris Dörrie (Deutschland 2010). „Schaff ick“ – das ist die Devise der arbeitslosen Friseurin Kathi König aus Berlin-Marzahn. Das sagt sich leicht, aber wer aussieht wie sie, hat es ziemlich schwer in einer von Äußerlichkeiten dominierten Zeit. Wegen ihrer üppigen Figur muss sie sich anhören, sie sehe „unästhetisch“ aus, sei unzumutbar für die Kundschaft. Gut, dass es ausländische Frisiersalons gibt mit Chefs, die anders darüber denken... Mit dieser gelungenen Sozialkomödie von Doris Dörrie wird die Filmreihe eröffnet. Die Regisseurin kommt zur Vorstellung ihres Films ins KiM-Kino. (Freitag, 11. März, 20:00 Uhr, Einlass 19:30 zum Sekt-Empfang)

„WE WANT SEX“ von Nigel Cole (Großbritannien 2010) mit Sally Hawkins als Rita, die in der Näherei der Ford-Werke in Dagenham bei London Autositzbezüge mit 186 weiteren Kolleginnen näht, die einzigen Frauen in dem ansonsten von Männern dominierten Werk. Ehe sie es sich versieht, ist sie in der Rolle der Wortführerin in einem Arbeitskampf, der mit Witz und Chuzpe zum Erfolg führt. Gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit – im Jahre 1968 war das eine ungeheure Forderung. Regisseur Nigel Cole erzählt eine wahre Geschichte, leicht und schwer, hell und dunkel, ernst und komisch. (Samstag, 12. 3., 18:00 Uhr)

„BERLIN 36“ von Kaspar Heidelberg (Deutschland 2009). Karoline Herfurth verkörpert die Hochspringerin Gretel Bergmann, die trotz herausragender Leistungen wegen ihrer jüdischen Abstammung bei der Sommerolympiade in Berlin 1936 nicht an den Start darf. Und doch schaut sie mit einem Sieger-Lächeln im Gesicht den anderen Leichtathletikerinnen von der Stadiontribüne aus zu, die in der Arena um Medaillen kämpfen. Regisseur Kaspar Heidelberg hat ein lang verschollenes Kapitel deutscher Geschichte inszeniert – am Ende des Films sehen wir die echte Gretel Bergmann, die 1937 in die USA emigrierte und in New York eine neue Heimat gefunden hat. (Sonntag, 13. 3., 16:00 Uhr).



Doris Dörrie, Foto von Mathias Bothor

„TANGO LESSON“ von und mit Sally Potter (Großbritannien, Frankreich, Argentinien, Deutschland, Niederlande 1997). Ein außergewöhnlicher Tango-Film mit Sally Potter, die für Regie, Drehbuch, Musik zeichnet und die Hauptrolle an der Seite des professionellen Tangotänzers Pablo Verón spielt bzw. tanzt. Sie lernt ihn kennen und ist fasziniert – nicht nur vom Tango. Sie macht einen Deal mit ihm: Du machst mich zur Tango-Tänzerin und ich dich zum Filmstar. Das ist gelungen, heraus gekommen ist eine bitter-süße Liebesromanze und eine atemberaubende Tango-Show. (Samstag, 12. 3., 20:00 Uhr). Anschließend Tango-Lieder mit dem Haidhauser Damenchor Silberner Mond und Tango-Tanz.

Gudrun Lukasz-Aden



tango-lesson copyright 1997 Adventure Pictures Ltd.

Fortsetzung von Seite 1

Wachsende Häuser

Etagen vorgesehen. „Eine halbe Treppe ist fast immer noch zu schaffen“, so das Argument für die Sparsamkeit. Und dann sind die Kosten für den Aufzuginbau in den Blick zu nehmen. Hier beabsichtigt die Genossenschaft eine schonende Streckung der Refinanzierung der Investitionskosten. Bleiben noch die Kosten, die Unterhalt und Betrieb der Aufzüge verursachen. Sie schlagen auf die Nebenkosten aller Mietparteien durch, die sich jedoch nach Aussage des Geschäftsführers der Genossenschaft in einem erträglichen Bereich bewegen würden.

Hinter all den Überlegungen wird deutlich: Der Eigentümerin geht es weder bei der Bestandsbewirtschaftung, noch bei der Neuplanung um Renditeerzielung als Geschäftszweck. Ganz im Gegenteil: Die Mieten im Bestand und in den geplanten neuen Wohnungen sollen erschwinglich bleiben. Dieses Geschäftsprinzip ist Kernelement von Genossenschaften.

Der Aspekt der Wirtschaftlichkeit erhält in diesem Kontext eine eigene Bedeutung: Je mehr sich die Genossenschaft dem Wunschziel, Aufstockung um drei weitere Geschosse, annähern kann, desto günstiger lassen sich die Mieten der neuen Wohnungen kalkulieren.

Die angestrebten drei weiteren Geschosse sollen auf den Bestandsgeschosses aufsetzen. Zwei von ihnen würden im neuen Dachstuhl „unterkommen“. Darin ließen sich etwa 35 neue Wohnungen unterbringen, vorwiegend 2 ½ bis 3 ½-Zimmer-Wohnungen, von der Mitgliedschaft der Genossenschaft am stärksten nachgefragt werden.

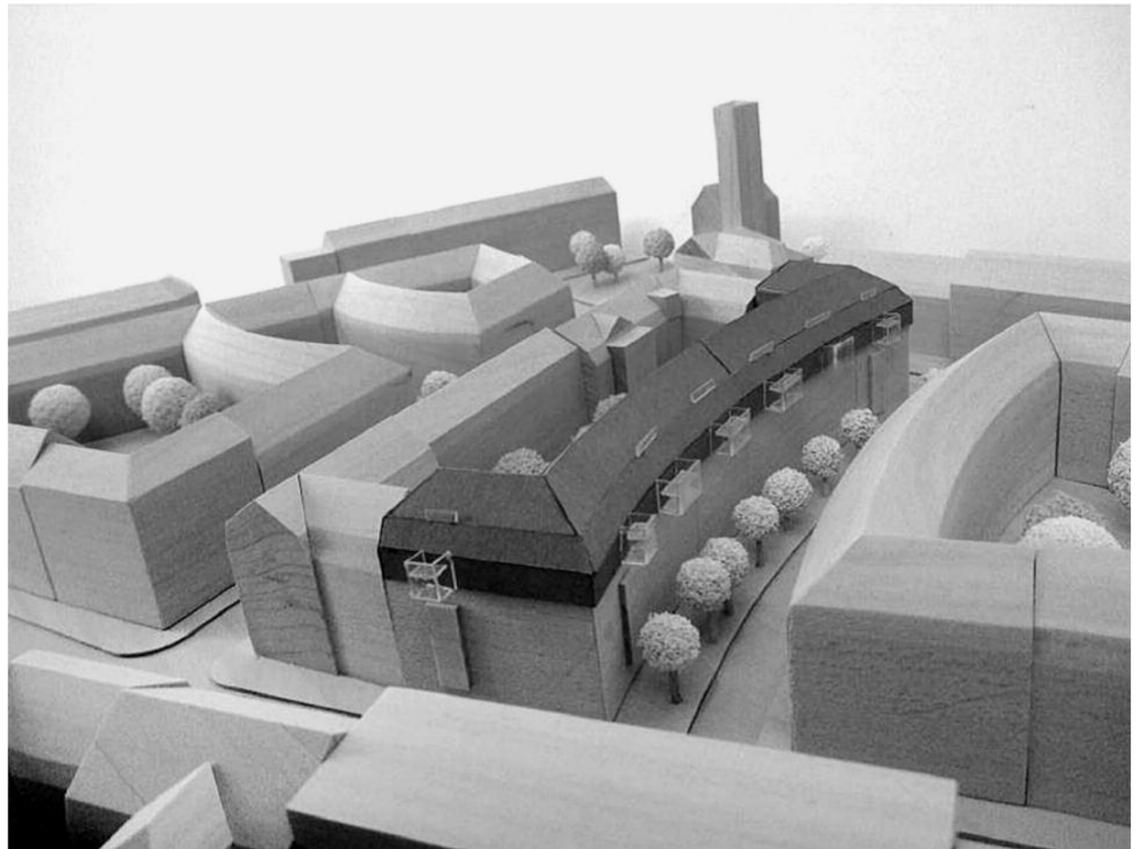
Die Maximallösung hätte zur Folge, dass der aufgestockte Dachfirst seine Nachbarschaft um 1 ½ Meter überragen würde. Hier kamen kritische Anmerkungen und Rückfragen aus den Reihen des Au/Haidhauser Fachausschusses. Höhere Häuser haben für die Nachbarschaft nachteiligen Einfluss auf Belichtung und Belüftung. Und welchen Nachahmungseffekt löst die Genehmigung der „Maximallösung“ auf Eigentümer benachbarter Häuser aus? Und dann wohl von Hauseigentümern, die sich vorrangig einer hohen Renditeerzielung verpflichtet sehen und damit die Mietpreise nach oben treiben?

gegen Wohnungsnot

Die Planungsüberlegungen der Genossenschaft lösen in der Tat Überlegungen aus, die abgewogen sein wollen. So begrüßenswert die genossenschaftlichen Prinzipien sind, nach denen der *bwv* seinem Bestand Wohnungen mit erschwinglichen Mieten garantiert, ist das Bauvorhaben wie jedes andere auch auf mögliche nachteilige Auswirkungen auf die engere Umgebung zu untersuchen.

Bei der Knappheit von freien Flächen für Neubau sind die Nachverdichtung oder der Ausbau des Bestands wesentliche Bausteine, innerhalb der Münchner Stadtgrenzen weiteren Wohnraum zu schaffen. Dazu ein bemerkenswertes Detail: Auf mehr als 50% der bebauten Fläche unserer Stadt stehen Ein- oder Zweifamilienhäuser. Dort wird eine Nachverdichtung in nennenswertem Umfang kaum möglich sein. Vielmehr ist dort zu befürchten, dass der Charakter dieser Wohnquartiere verloren geht, wenn unter Aufgabe von Gartenflächen bis fast an die Grundstücksgrenzen gebaut wird, wie dies vielerorts in den äußeren Bezirken Münchens zu beobachten ist.

Nach anfänglich deutlich vernehmbarer Reserviertheit stellt sich der Au/Haidhauser Bezirksausschuss schlussendlich hinter die Planung des Beamtenwohnungsvereins. Die Kommunalpolitiker akzeptieren die vom *bwv* erörterte Aufstockung unter einem Spitzdach, dessen First die Dächer der engeren Nachbarschaft um 1 ½ Meter überragt. Diese Akzeptanz gründet sich vor allem auf das Ge-



HOLZFURTNER + BAHNER DIPL.ING. ARCHITEKTEN UND STADTPLANER

gegen Wohnungsnot

schäftsmodell der Genossenschaft, das sich an den Mieterinteressen orientiert. „Die sind uns so wertvoll“, unterstreicht Heinz-Peter Meyer (SPD), Vorsitzender des Planungsausschusses das Ergebnis des Abwägungsprozesses der Lokalpolitik.

Der Beamtenwohnungsverein signalisiert Kompromissbereitschaft. Auch wenn er, siehe oben, mit Blick auf eine gute Wirtschaftlichkeit seiner Investitionen eine Maximallösung als wünschenswert sieht, zeigt er sich willens, in Kooperation mit der Baugenehmigungsbehörde und dem Bezirksausschuss eine verträgliche Lösung anzusteuern.

Jetzt gehe es darum, im Dialog mit allen die Rahmenbedingungen auszuloten, unter denen in einem nächsten Schritt ein Architektenwettbewerb ausgelobt werden soll. Den Au/Haidhauser Bezirksausschuss hat der *bwv* für sein Vorhaben gewinnen können.

anb



Anzeigen

Anzeigen

Tabak- u.
Getränkelaß



M.Rödl & H. Verweyen

Steinstraße 55

Tel 487789

Mo – Sa 7:30 – 13 Uhr

Mo – Fr 14:30 – 19 Uhr

GRIECHISCH
ESSEN UND TRINKEN

KALAMI



Täglich ab 17.00 Uhr
Kellerstraße 45/Ecke Metzstr.
(S-Bahn Rosenheimer Platz)
Telefon (089) 48 72 82

Metzgerei Vogl

in Haidhausen
hausgemachte
Wurst Fleisch
erster Qualität

Zweimal in Haidhausen, Metzgerei Vogl
Kuglerstraße 2 (Ecke Einsteinstraße), Tel.: 47 63 91
Steinstraße 61, Tel.: 48 73 18

Kulturzentrum Wörthhof

Seminare – Kurse – Vorträge – Tagungen –
Schulungen – Sport – Feierlichkeiten
Wörthstraße 10 – Innenhof – 81667 München

**Großer Fahrradverkauf,
Flohmarkt und Galerie**

Wir vermieten verschiedene Räume:

98 m² zu 120 Euro, 80 m² zu 100 Euro und 25 m² zu 50 Euro. Die Preise verstehen sich pro Tag und ohne Mehrwertsteuer. Alle Räume können auch stundenweise gemietet werden. In der Galerie hinten rechts können die Künstler zur Geltung kommen. Der Flohmarkt ist eingeführt, um das freie Kulturzentrum zu finanzieren. Spenden sind jederzeit willkommen.

Bitte richten Sie Ihre Anfrage an:

Tel: 44 45 41 58 (Mo–Fr 13–15 h), Fax: 3 51 09 66,
Handy 0157/73167949 (Oguz Lüle) oder info@woerthhof.de

GroKo bremst

Radlhauptstadt auf der Standspur

Seit CSU und SPD in der Koalition die Münchner Kommunalpolitik bestimmen, gerät der Ausbau von Fahrrad-Verkehrswegen in die Sackgasse. Das Baureferat hat bereits einzelne konkrete Projekte auf Eis gelegt. Auch der geplante Umbau der Rosenheimer Straße ist ins Stocken geraten.

München ist selbst ernannte Radl-Hauptstadt, bleibt aber mit dem Ausbau einer leistungsfähigen Infrastruktur für den Fahrradverkehr weit hinter den Erfordernissen zurück. Nun zeichnet sich ein neuerliches Ausbremsen zu Lasten der Sicherheit des Fahrradverkehrs ab. Ausgangspunkt ist ein Antrag der CSU vom vergangenen August. Die Markierung von Radstreifen in der Gabelsberger-, Seidl- und Grünwalder Straße, so die Behauptung der CSU, schränke die Leistungsfähigkeit „dieser wichtigen Hauptverkehrsstraßen“ ein und verursache „Dauerstau“. Deshalb will sie das Verwaltungsverfahren für „sämtliche Maßnahmen der Verkehrsführung für den Fuß- und Radverkehr, insbesondere Markierungslösungen wie Radfahrstreifen und Radschutzstreifen“ verschärfen: Eine „Verkehrsverträglichkeitsprüfung“ und die Beschlussfassung des Stadtrats in jedem Einzelfall sollen obligatorisch werden, „wenn die Maßnah-

men (faktisch) mit dem Entfall einer oder mehrerer Fahrspuren verbunden sind.“

Auch wenn der Stadtrat über diesen CSU-Antrag noch gar nicht abgestimmt hat, nimmt ihn das städtische Baureferat zum Anlass, bereits nach dem „alten“ Verwaltungsverfahren vorbereitete und vom Kreisverwaltungsreferat entschiedene Markierungen zum Schutz des Radverkehrs auf Eis zu legen. So in der Briener, Herzog-Heinrich- und Seidlstraße.

Damit ist sozusagen im Vorgriff ein Grundsatzbeschluss des Stadtrats aus dem Jahr 2009 obsolet. Damals hatte der Stadtrat die Entscheidungskompetenz auf das Kreisverwaltungsreferat übertragen, Markierungslösungen für den Radverkehr zu veranlassen, die keinen Einfluss auf die Leistungsfähigkeit des motorisierten Verkehrs haben. In dieser Entscheidungskompetenz sieht die CSU offensichtlich eine Aufweichung ihres Dogmas, dass

Lösungen zu Gunsten eines sicheren Radverkehrs dann auszusetzen sind, wenn der Autoverkehr Einbußen hinzunehmen hat. Etwa dann eben, wenn die Zahl der Fahrspuren reduziert wird und dies selbst dann, wenn vorausgegangene Untersuchungen den Effekt einer Beeinträchtigung explizit ausgeschlossen haben. Öffentlich geworden ist die geänderte Praxis durch eine Antwort des städtischen Baureferats auf eine Anfrage der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen im Münchner Rathaus.

Dies dürfte das Ende einer wenn auch noch so halbherzig betriebenen aktiven Radverkehrspolitik bedeuten. Denn im ausgereizten Platzangebot der meisten Münchner Straßen dürfte auszuschließen sein, dass -Veränderungen völlig folgenlos bleiben. Die Münchner Umwelt- und Verkehrsverbände kritisieren die sozusagen „amtlich“ und offiziell bestätigte Bremsmaßnahme im Radverkehrsausbau als eine systematische Verschleppung von Sicherheitsmaßnahmen für den

Reisen bildet

Im vergangenen Jahr haben Mitglieder des Münchner Stadtrats eine Erkundungsreise in die Niederlande unternommen. Dort haben sie eine bemerkenswerte Argumentation für den konsequenten Ausbau von Fahrradwegen und Markierungen zu hören bekommen: „Wir machen das für unsere Autofahrer!“, so ein Amsterdamer Planer. Der Umstieg eines Autofahrers aufs Rad macht Platz frei und sorgt damit für einen reibungsloseren Autoverkehr. Aber auch wirtschaftliche Gründe haben die Verkehrsplaner auf ihrer Seite: Der Ausbau einer Radinfrastruktur ist um vieles billiger als Investitionen in Autostraßen und Autotunnel.

Quelle: Sonja Haider: „Was machen die Holländer besser?“ erschienen in „Mitlinks“, Ausgabe 53, S. 33

Radverkehr.

Nachteilige Folgen hat diese Wende auch für ein wichtiges Verkehrsprojekt in Haidhausen. Der seit langem diskutierte Umbau der Rosenheimer Straße zwischen Franziskaner- und Orleansstraße kommt ebenfalls nicht vom Fleck. Die CSU-Stadtratsfraktion hat auf Nachfrage der Haidhauser Nachrichten nach dem Sachstand bekräftigt, „gemeinsam mit dem Kooperationspartner den Bau eines Radweges in der Rosenheimer Straße“ unter der Auflage vereinbart zu haben, „dass die zwei Fahrspuren auf beiden Seiten erhalten bleiben.“

Der erwähnte Kooperationspartner der CSU, die SPD-Stadtratsfraktion, schweigt sich auf eine gleichlautende Nachfrage der Haidhauser Nachrichten aus. Sie trägt die Mitverantwortung für die Abkehr von einer verträglichen Verkehrspolitik in München, stadtweit und in der Rosenheimer Straße.

anh

Kein Horror mehr vorm Rocky Horror

Fortsetzung von Seite 1



pen hinunter auf den Isar-Radweg. Alles für einen attraktiven Radverkehr untragbare Zustände.

Die vorgelegten Pläne sehen eine Linksabbiegespur für Radfahrer von der Rosenheimer Straße stadteinwärts in die Zeppelinstraße vor, eine Erweiterung des Platzes vor den Museums Lichtspielen, mit Bänken, Bäumen und Gastronomie im Freien, die zum Verweilen einladen sollen. Dies entspricht den Wünschen, die sich aus der Bürgerbeteiligung ergeben haben, so die Stadt. Auch eine Vergrößerung des Platzes an der Einmündung der Lilien- in die Rosenheimer Straße soll Sicherheit und Komfort für Fußgänger verbessern. Die Wendemög-

lichkeit von der Lilienstraße in die Zeppelinstraße soll erhalten bleiben, was insbesondere Parkplatzsuchenden Autofahrern eine große Hilfe sein dürfte.

Allerdings wird es für Autofahrer deutlich enger. Die Einmündung der Lilienstraße in die Rosenheimer Straße reduziert sich von bisher vier auf zwei Fahrspuren. Deutlich enger dürfte es auch für den Autoverkehr in der Zeppelinstraße werden. Hier ist ein neuer Zweirichtungsradweg geplant. Der Gehweg soll zudem verbreitert werden. Dies hat zur Folge, dass sich die Fahrspur für den Autoverkehr von 4,80 m auf 3,50 m verringert. Einige An-

wohner befürchten hier Staus, vor allem wenn Müllfahrzeuge oder Anlieferverkehr die Straße blockieren.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, Sicherheit, Aufenthaltsqualität und Komfort für Fußgänger und Radfahrer wird deutlich erhöht. Der dafür benötigte Raum wird dem Autoverkehr abgezweigt. Aber geht das nicht genau in die richtige Richtung? Können nicht durch solche Maßnahmen längerfristig Lärmbelästigung, Luftverschmutzung und Staus durch hohes Verkehrsaufkommen verringert werden?

wsb

Anzeigen

Anzeigen

siaf e.v.
sozial · integrativ · aktiv · für Frauen

Brunch · Feste · Vorträge · u.a.

allfa.m - allein erziehende Frauen in München
allfa.beta - Kontakt_Netz für allein erziehende Frauen mit Kindern mit Behinderung

Kontakt + Info, Öffnungszeiten: Mo 13.00 - 16.00, Di 9.00 - 12.00, Mi 9.00 - 12.00 + 13.00 - 15.00 Uhr
Tel. 089/ 45 80 25 0, E-Mail: info@siaf.de, www.siaf.de

Café Glanz für Frauen
geöffnet: Di, Mi, Do 9.30 - 18.00, Fr 9.30 - 14.00 Uhr

dtp

jutta stolte
j.stolte@dtp-stolte.de

Jahnstraße 5 Tel. 089 201 48 38
80469 München Fax 089 202 23 63

druck WERK

Schwanthalerstraße 139, 80339 München
Fon (089) 502 99 94, Fax (089) 502 86 06
e-mail team@druckwerk-muenchen.de
Internet www.druckwerk-muenchen.de
Mo-Fr 8.30 - 12.00 Uhr, 13.00 - 17.00 Uhr

Satz
Gestaltung
Offsetdruck
Verarbeitung

Protestantismus in München Der Start war hart

2016 jährt sich zum hundertsten Mal die Einweihung von St. Johannes in Haidhausen, als dritte protestantische Kirche in München. Begleitet wird dieses Jubiläum ab April von einer Reihe von Feierlichkeiten und Festgottesdiensten. Wir nehmen dies zum Anlass, in einer Artikelserie über diese Pfarrgemeinde zu berichten. Beginnen wollen wir mit einer Betrachtung der Geschichte des Protestantismus in München. Für uns ist es heute kaum noch vorstellbar, dass Protestanten nur unter großen Schikanen, ja sogar unter Lebensgefahr, ihren Glauben ausüben konnten.

Es war das Jahr 1517, als Martin Luther seine 95 Thesen an das Tor zur Schlosskirche in Wittenberg genagelt hat. Rund zwei Jahre später, 1519, am 31. August, veröffentlichte der Drucker Hannssen Schobsser zum ersten mal eine Predigt Luthers in München, die „Predigt von der Betrachtung des heyligen leydens Christi“. Mehr als 300 Jahre später, am 25. August 1833 wurde St. Matthäus, als erste evangelische Kirche in München, eingeweiht.

Bis es zur Weihe dieser Kirche kommen konnte, war es jedoch für die Münchner Protestanten ein weiter, steiniger Weg. Ein Weg voller Entbehrungen, Überwachungen durch die verschiedensten Staats- und Stadtorgane, Bespitzelungen und Denunziationen, Verboten, Bestrafungen und Hinrichtungen.

Der schon erwähnte Hannssen Schobsser hat 1521 eine weitere Lutherschrift, „An den christlichen Adel deutscher Nation“, in einer für die damalige Zeit sehr hohen Auflage von 1.500 Stück, publiziert. Diese Drucklegung führte allerdings zu einem landesherrlichen Eingreifen. Die gesamte Auflage wurde eingezogen und vernichtet. Diese repressiven Maßnahmen gegen Schobsser waren der Auftakt zu einer restriktiven Religionspolitik der bayerischen Herzöge. In dem sogenannten bayerischen Religionsmandat von 1522 wurde die Lehre Luthers verurteilt. Die Entscheidung mit diesem Mandat, die nicht ohne Widerstand im Land

blieb, bedeutete für Bayern eine konfessionspolitische Weichenstellung für die nächsten Jahrzehnte. Ohne herzogliche Erlaubnis durften keine Bücher gedruckt werden, Druck, Vertrieb und Verkauf lutherischer Schriften wurde überhaupt verboten.

In den Folgejahren setzte sich, insbesondere auf Betreiben des herzoglichen Rates, Leonhard von Eck, eine weitere Verschärfung der Religionspolitik durch. Die Bekämpfung des sogenannten Täuferturns, einer radikalreformatorisch-christlichen Bewegung, wurde besonders streng gehandhabt. Mit einem Mandat vom November 1527 wurde das Täuferturn unter Todesstrafe gestellt, dies sollte gegen die reformatorische Entwicklung abschreckend wirken.

Unter diesen, durch die Landesherrschaft vorgegebenen Bedingungen, war es vorerst in der Residenzstadt München, unter herzoglicher Aufsicht, nicht möglich, dass sich eine starke reformatorische Bewegung, geschweige denn eine Gemeinde entwickeln konnte. In diesen Jahren kam es in München, auf

herzogliche Veranlassung, mindestens zu drei Hinrichtungen. Bekannt wurden die Enthauptung des Bäckerknechtes Sebastian Tuschler, sowie die Todesurteile gegen den Wanderprediger Johann Rott und den Messerschmied Lossenhammer.

1528 wurden 29 Mitglieder der Münchner Täufergemeinde verhaftet. Neun von Ihnen, darunter drei Frauen, wurden hingerichtet. Die übrigen 20 widersprachen, unter dem Eindruck dieser Strafen, ihren Glauben. Sie wurden daraufhin von Herzog Wilhelm begnadigt. Der städtische Rat, der in Religionsfragen eine liberale Haltung vertrat, war offensichtlich auf Grund dieser Begnadigungen sehr erleichtert, denn er ließ dem Herzog und seiner Gemahlin ein Geschenk überbringen.

Nach der Zerschlagung der Täufergemeinde war die reformatorische Bewegung scheinbar völlig gestoppt. Erst ab 1550 war protestantisches Gedankengut wieder stärker im öffentlichen Raum Münchens vertreten. Auch gingen viele Münchner in protestantische Orte, vornehmlich nach Augsburg, um an Gottesdienst und Abendmahl teilzunehmen. Dieses sogenannte „Auslaufen“ wurde wenige Jahre später durch ein herzogliches Mandat verboten. An Sonn- und Feiertagen wurde die Strecke zwischen München und Augsburg sogar regelmäßig von berittenen Streifen kontrolliert.

Etwa seit Mitte der sechziger Jahre des 16. Jahrhundert wurde der Druck auf die Protestanten immer stärker. Ab 1567 musste der städtische Rat auf herzoglichen Befehl durch sogenannte heimliche Jünger (bezahlte Spitzel), protestantische Umtriebe aufzuspüren versuchen.



Vnnd wer sich also darinn yebet/der thüt peffers dann er all Passio höret/oder alle messen läse/nit dz die messen mit güt seyen/sonnder das sy on solichs bedenncken vnnd yebung nichts hellffen. Das haiffen auch rechte Christen/die Christus leben vnd namen aliso in jr leben ziehen/wie sant Paulus sagt.Die da Christo zugehören die haben jr fleisch mit allen seinen begirden geceünzigt mit Christo/dann Christus leyden müß nit mit wortten vnd mit schein/sonnder mit dem leben vnd wathafftig klich gehandelt werden.Also ermant vns sant Paulus so er spricht.Gedennckt an den der ain sollichen widerstreyt von den pösen menschen erlitten hat/auff das Jr gesterckt vnd nit matt werdet in eürem gemüet. Vnd sant Petrus.Wie Christus in seinem körper geliten hatsölt jr euch mit sollichem bedenncken rüffen vñ stercken. Aber dise betrachtung ist aus der gewonhait kommen.vnnd selzam worden/der doch die Episteln sant Petri vnd Pauli vol seind. Wir haben dz wesen in ain schein verwandelt/vnd das leyden Christi bedenncken allain auffbrief vnd an die wennnd gemalet.

¶ Gedruckt vnd volenndet in der Fürstlichen Stat München durch Hannssen Schobsser. Am Montag vor Bartholomei. Anno 1521.

¶ Got sey lob

notenPunkt
Klassik • Jazz • Unterhaltung
Der Laden für Musikalien
Beratung *con spirito*
Beschaffung *prestissimo*
Atmosphäre *adagio*
Lothringer Straße 5
81667 München
Tel: 089 / 447 15 53
Fax: 089 / 489 13 91
www.notenpunkt.de
notenpunkt@artinform.de

cafe im hinterhof
München - Haidhausen
Sedanstraße 29
Tel. 089 / 448 99 64
täglich 8 - 20 Uhr
Sonntag 9 - 20 Uhr

Räder Reparaturen Recycling
Dynamo Fahrradservice ist ein sozialer Betrieb mit Fahrradladen und Recyclingwerkstatt
Unser Meisterfachbetrieb bietet Arbeitsplätze, Beschäftigung, Qualifizierung und Ausbildung für ehemals arbeitslose Menschen
Dynamo Fahrradservice
Öffnungszeiten:
Dienstag-Freitag
9.00 bis 13.00 Uhr
14.00 bis 18.30 Uhr
Dynamo Fahrradservice Biss e.V.
Haager Straße 11 Tel (089) 4487200
81671 München Fax (089) 6887274
direkt am Ostbahnhof
Ausgang Friedenstraße
www.dynamo-muenchen.de

**LO
RA 92.4
RADIO**

Anzeigen

Anzeigen

Der Start war hart

Als das nicht zum gewünschten Ergebnis führt, wurde den Spitzeln, auf Anordnung der Landesherren, ein Aufseher zur Seite gestellt. In den städtischen Dienst durften nur noch Katholiken aufgenommen werden und das Bürgerrecht konnte nur verliehen werden, wenn der Gesuchsteller sich im Bürgereid zur katholischen Religion bekannte. Auch die Wahl zum städtischen Rat wurde auf zuverlässige Katholiken beschränkt.

Die Bestattung der sogenannten Sektierer im Stadtgebiet wurde verboten, die Überführung der Leichname von Protestanten an protestantische Orte nicht gestattet. Sie sollten in Gärten, Äckern oder anderen Orten außerhalb der Stadtmauern verscharrt werden. Aus Besorgnis um die hygienischen Folgen konnte der städtische Rat jedoch erreichen, dass ein Lutherischer Gottesacker neben dem damaligen Pestfriedhof etwa beim heutigen alten südlichen Friedhof, angelegt wurde.

Diese restriktive Haltung der bayerischen Herzöge führte zu zahlreichen Abwanderungen aus der Stadt, was für München wirtschaftlichen Schaden brachte. Der Stadt entstand erheblicher Kapitalverlust. Umgekehrt brachte die Aufnahme von 4 Religionsflüchtlingen der Stadt Augsburg 30.000 Gulden Kapitalzuwachs. Mit einem Schreiben vom Dezember 1571 an Herzog

Albrecht V., beklagte der Rat der Stadt München diese schädlichen Auswirkungen auf die gesamte Stadtwirtschaft, leider ohne Erfolg.

Nach 1571 kann man nicht mehr von einer nennenswerten protestantischen Bewegung in München sprechen. Es blieben Einzelfälle, die hauptsächlich Personen betrafen, die von außerhalb stammten. München war sozusagen von Protestanten „gereinigt“.

200 Jahre später – 1777- mit dem Tod von Kurfürst Max III. Joseph, erlischt die bayerische Linie der Wittelsbacher, die Pfälzer Linie tritt die Erbfolge an. Karl Theodor von Mannheim wird auch Kurfürst von Bayern. Unter seiner Herrschaft setzen sich zunächst freisinnige Ideen durch, aber am Ende seiner Regierungszeit ist Bayern wieder ein enger Polizeistaat. An Religionsfreiheit ist nicht zu denken.

Kurfürst Max IV Joseph von Pfalz-Zweibrücken-Birkenfeld, sein Nachfolger, zieht Anfang 1799 durch das Karlsruh in München ein und wird von der Bevölkerung mit großem Jubel empfangen. Er ist zwar katholisch, seine zweite Frau, Friederike-Wilhelmine Karoline von Baden, mit der er in München einzieht, ist lutherisch. Im Ehevertrag hatte sie sich und dem evangelischen Hofstaat freie Religionsausübung und einen evangelischen Geistlichen gesichert. Im Frühjahr 1799 kommt der erste evangelische Pfarrer, Dr. Ludwig Friedrich Schmidt nach München. Am 12. Mai findet der erste evangelische Gottesdienst seit der Reformationszeit in Schloss Nymphenburg statt. Der evangelischen Hofgemeinde gehören 150 Personen an, Lutheraner und Calvinisten. Ab dieser Zeit werden auch evangelische Gottesdienste in der Hofkirche der Residenz gehalten, die evangelische Bevölkerung der Stadt darf daran teilnehmen.

Den Mitgliedern des Hofstaates wird es zunächst nicht gestattet, eine öffentliche Schule für die protestantischen Kinder einzurichten. Allerdings erhält der Kantor Eichele, den Pfarrer Dr. Ludwig Friedrich Schmidt nach München mitgebracht hatte, die Erlaubnis, Buben und Mädchen in seiner Wohnung in der Maxburg zu unterrichten. 1801 waren das bereits 80 Schülerinnen und Schüler.



„St. Matthäus, München“ von Unbekannt – Bildarchiv Foto Marburg (www.bildindex.de). Lizenziert unter PD-alt-100 über Wikipedia

Im selben Jahr wird der Mannheimer Weinwirt und Pferdehändler, Johann Balthasar Michel, in München ansässig und erhält, auf allerhöchsten Befehl des Kurfürsten, als erster Protestant am 30. Juli 1801 das Bürgerrecht, die Erlaubnis zu heiraten, sowie die Genehmigung zum Kauf einer Weinwirtschaft in der Rosenstraße. Damit beginnt wieder ein nennenswertes protestantisches Leben in der Stadt.

Das bayerische Religionsedikt von 1803 spricht allen Untertanen die gleichen Rechte zu. Für die Münchner Diaspora-Verhältnisse (zirka 800 Protestanten leben in der Stadt) sind zwei Bestimmungen von besonderer Bedeutung.

Wenn eine hinreichende Zahl von Gemeindegliedern vorhanden ist, kann eine eigene Pfarrei gegründet werden.

Bei Mischehen können die Eltern bis zum 18. Lebensjahr frei über die Konfession ihrer Kinder entscheiden.

Die bisher protestantische Privatschule des Kantor Eichele wird 1804 zur ersten staatlich finanzierten protestantischen Schule in München. Dem Kabinettspfarrer Schmidt gelingt es 1806, die protestantische Stadtpfarrei München als eine staatlich finanzierte Pfarrei einzurichten. Er ist damit der erste evangelische Stadtpfarrer. Als Kirche erhalten die Protestanten, auf allerhöchste Entscheidung, die Salvatorkirche überlassen, die allerdings von Anfang an viel zu klein ist.

Die Entwicklung des protestantischen Lebens in München beschleunigte sich nun rapide. Das Finanzministerium wird 1825 vom Landtag ermächtigt, für den Bau einer protestantischen Kirche jährlich 20.000 Gulden anzusetzen. Dafür musste die Salvatorkirche unentgeltlich zurückgegeben werden. Nach einigen Verzögerungen war es dann 1833 soweit. Die Matthäus-

kirche in der Sonnenstraße, in Höhe zur Schwanthaler Straße, konnte am 25. August 1833, am Namens- tag von König Ludwig I., eingeweiht werden. Trotz einer deutlichen Verschlechterung des Klimas für Protestanten in seiner Regierungszeit: München hatte seine erste protestantische Kirche, die zugleich auch evangelische Hofkirche wurde.

wsb

Anzeigen

MÜNCHEN
MIT
BISS
Stadtführungen

**BISS ZEIGT DIE ANDERE
SEITE DER STADT**

Führung I: BISS & Partner
BISS hilft bei der Überwindung von Armut und Obdachlosigkeit. Erfahren Sie alles über unsere Arbeit und unser Netzwerk. Lernen Sie das soziale Projekt Dynamo Fahrradservice kennen und besuchen Sie das Grab der BISS-Verkäufer sowie das Mausoleum unseres Förderers Rudolph Moshammer.
Treffpunkt: BISS-Büro, Metzstraße 29 / Dauer: 2 ½ Stunden

Führung II: Wenn alle Stricke reißen
Besuchen Sie ein Obdachlosenheim des Katholischen Männerfürsorgevereins und gewinnen Sie Einblick in das Leben seiner Bewohner. Erfahren Sie in einer der folgenden sozialen Einrichtungen wie La Silhouette, Clearinghaus, Wohnprojekt des Projektvereins, Teestube Kontakte oder BISS mehr über deren Arbeit.
**Treffpunkt: Wohnungsamt, Franziskanerstraße 8
Dauer: 2 Stunden**

Führung III: Brot und Suppe, Bett und Hemd
Rund um den Hauptbahnhof werden die Gegensätze zwischen Arm und Reich besonders deutlich. In der Bahnhofsmission und im Kloster St. Bonifaz lernen Sie wichtige Anlaufstellen für arme und obdachlose Menschen kennen. In der alkoholfreien Gaststätte „Zum Steg“ stellen wir Ihnen ein Projekt zur beruflichen Integration Suchtkranker vor.
Treffpunkt: Bahnhof, Eingang Bayerstraße / Dauer: 2 ½ Stunden

Die Führungen I und II finden immer dienstags um 10 Uhr statt (I: 8.3.; 22.3.; II: 15.3.; 29.3.). Für Gruppen und für die Führung III können zusätzliche Termine vereinbart werden. Sie Führungen an Wochenenden siehe www.biss-magazin.de

Erwachsene: € 10,- p.P.
ermäßigt*: € 3,- p.P.
Gruppen: ab € 80,-
ermäßigt*: € 60,-
*Schüler, Studenten,
Hartz-IV-Empfänger
**Buchung unter 089/33 20 33
oder per E-Mail an
stadtfuehrung@biss-magazin.de**

ÖFFNUNGSZEITEN:
Mo - Sa: 11:30 - 23:00 Uhr
So: Ruhetag

ADRESSE:
Weißburger Platz 8
81667 München

KONTAKT:
Tel. 089 / 48 95 56 44
info@piazetta-muenchen.de
www.piazetta-muenchen.de

PIAZZETTA

DAS KLEINE ITALIENISCHE
RESTAURANT IM HERZEN
HAIDHAUSEN'S



Barbara von Johnson

Und ewig lockt das Weib
VERNISSAGE Fr 11. März 2016, 19 Uhr
AUSSTELLUNG bis 6. April 2016

HEI – Haus der Eigenarbeit
Wörthstraße 42, Rückgebäude · 81667 München
Telefon: 089/4480623 · www.hei-muenchen.de

Anzeigen

Entlastung im S-Bahnverkehr

Der Nordring – Projekt mit Maß und Ziel

Die Diskussionen über die Zukunft des Münchner S-Bahn-Netzes haben eine seltsame Eigendynamik: in dem Grade, wie die Einwohnerzahl Münchens in die Höhe schnell und bei geplagten Pendlern der Schrei nach mehr Transportkapazität immer lauter wird, desto mehr scheinen sich die Verantwortlichen bei Bahn und Freistaat zurückzulehnen.

Jüngstes Beispiel: die eigentlich für 2017 vorgesehene Ausschreibung des Münchner S-Bahn-Netzes wurde erstmalig auf 2024 verschoben, nennenswerte Ausbaumaßnahmen über den zweiten S-Bahn-Tunnel hinaus wurden nicht beschlossen.

Dieser Tunnel soll in den Augen der Deutschen Bahn und der Bayerischen Bahnbürokratie immer noch das Allheilmittel für das große Münchner S-Bahn-Netz sein – wohin Tunnelgegner das Projekt mit seinem Potential für Pannen, gerade beim Thema Brandschutz, bereits mit dem Berliner Flughafen auf eine Stufe stellen. Nur ganz nebenbei bemerkt, ziehen sich Planungs- und Genehmigungsverfahren seit langen Jahren wie Kaugummi dahin und wer das Ganze bezahlen soll, ist, nach ebenfalls vielen Volten und Hauruck-Aussagen von Ministerpräsident Seehofer, Verkehrsminister Joachim Hermann und diverser Bahn-Oberer immer noch gänzlich unklar.

In diese trübsinnige Szenerie hat der Landtagsabgeordnete Michael Piazzolo von den Freien Wählern nun einen neuen Vorschlag zum Ausbau der Münchner S-Bahn ins Spiel gebracht: den Nordring. „Wir brauchen dringend neue Impulse für den Nahverkehr – insbesondere im stark wachsenden Norden“, sagt Piazzolo auf einem Pressetermin am 15. Februar im Bayerischen Landtag.

Nun ist der Vorschlag der verkehrsplanungsaffinen Öffentlichkeit zwar nicht gänzlich neu, doch die Freien Wähler haben immerhin im Vorfeld ein „Grobkonzept“ beim Planungsbüro Vieregge und Rößler in Auftrag gegeben, um belastbare Fakten vorweisen zu können.

In Kürze kann man das Projekt Nordring folgendermaßen umreißen: der bereits bestehende Nordring, auf dem momentan nur Güter-

züge unterwegs sind, soll auch für eine Nutzung durch S-Bahnen geöffnet werden. Gebaut wurde diese Trasse im Vorfeld der Olympiade 1972 und damals auch von S-Bahn-Zügen genutzt, die die Station „Olympiastadion“ anfuhr. Von Pasing über die Knorrstraße und Freimann bis Trudering und den Ostbahnhof könnte so die neue Strecke „eine absolut sinnvolle Ergänzung für das S-Bahn-System in München“ darstellen, so Piazzolo. Dabei verweist der Landtagsabgeordnete auf die entsprechende Studie von Vieregge-Rößler, die dem Projekt einen „hohen, direkt verkehrsentlastenden Nutzen“ beimißt. Münchner Fahrgäste, die vom Westen der Stadt in den Norden wollten, müssten dann nicht mehr über das Stadtzentrum fahren, könnten sich ein „Ums-Eck-Umsteigen“ sparen.

In diesem Zusammenhang verweist Piazzolo darauf, dass durch den geplanten zweiten S-Bahn-Stammstreckentunnel gerade kein verkehrsentlastender Nutzen mehr entstehen würde, da in der Innenstadt der Anteil des öffentlichen Verkehrs am gesamten Personenverkehr bereits bei 85 Prozent liege – eine weitere Steigerung somit kaum mehr möglich sei.

Großes Interesse an einer Verbesserung des öffentlichen Nahverkehrs im Münchner Norden hätte auch BMW – zumal der Konzern langfristig eine Ausweitung des Forschungsstandorts in Milbertshofen plant, der die Zahl der bisherigen 34 000 Konzernmitarbeiter im Innovationszentrum und in Lieferbetrieben vor Ort um nochmals 10.000 erhöhen würde.

Da der Norden aufgrund der größten Flächenreserven und der Umwandlung großer ehemals militärischer Areale in Baugebiete seit Jahren die intensivste Bautätigkeit aufzuweisen hat, wächst hier der Bedarf an zusätzlichen Verkehrska-

pazitäten auch am stärksten.

Ein weiterer Vorteil: im Gegensatz zu einem ebenfalls möglichen Ausbau des Südrings müsse sich der S-Bahn-Verkehr auf einem Nordring die Gleise aber nicht mit dem gesamten Zug-Fernverkehr teilen. Auch pekunär macht der Nordring eine gute Figur: auf 500 Millionen Euro beziffert das Planungsbüro Vieregge und Rößler die Kosten für einen S-Bahn-tauglichen Ausbau der Gleise inklusive Bahnhöfen. Zum Vergleich: für den Tun-

nel der zweiten S-Bahn-Stammstrecke veranschlagt die Bahn bereits jetzt gut drei Milliarden Euro.

Die Verantwortlichen aus Politik und der DB AG haben im Prinzip die Wahl: entweder sie streiten sich in fünf Jahren immer noch über die Finanzierung des zweiten Stammstreckentunnels, während das Münchner S-Bahn-Netz dem Kollaps entgegenreißt, oder sie besinnen sich auf ein finanziell überschaubares Projekt mit Maß und Ziel wie den Nordring und widmen

sich mit dem übrigen Geld auch endlich den vielen machbaren Verbesserungen (Ausbau eingleisiger Strecken, neue Züge, Ringschluss Erding-Flughafen u.s.w., siehe dazu auch der „Plan A“ des Münchner Aktionsbündnisses S-Bahn unter www.tunnelaktion.de), die die Münchner S-Bahn wirklich voranbringen, und viele Pendler glücklich machen würden.

Markus Wagner

Hofieren oder reduzieren

Fortsetzung von Seite 1

Bündelung und damit Reduzierung vor allem des privat verursachten Lieferverkehrs voranbringen.

Neben diesem denkbaren Modell, das die Deutsche Post bereits mit den „Packstationen“ anwendet, gibt es weitere andere Lösungsansätze. So sollen Speditionen verpflichtet werden, ihre Lieferungen an einer Sammelstelle anzuliefern, von wo aus dann elektrisch betriebene Fahrzeuge die kleinteilige Lieferung an die Kundschaft erledigen. Einem Bericht des „Münchner Merkur“ zu Folge zielen Überlegungen im Münchner Referat für Arbeit und Wirtschaft auf die Einrichtung sogenannter „Lieferboxen“, also auf ein System nach dem Muster der Post-„Packstationen“.

Die Ausweisung der Lieferzone in der Einsteinstraße erhielt eine Mehrheit im Bezirksausschuss, die in der Kirchenstraße nicht. Damit ist dem Antrag der SPD der Erfolg eines halben ersten Schritts beschieden.

Der Lieferverkehr in den Straßen unseres Viertels und der Stadt verlangt nicht nur aus Gründen der Verkehrssicherheit eine Neuordnung. Keinesfalls eine Nebensache ist die Schadstoffbelastung. Die Lieferfahrzeuge werden fast ausschließlich von Dieselmotoren bewegt und leisten damit einen erheblichen Beitrag zur Überschreitung der geltenden Grenzwerte von Stickoxiden in der Atemluft.

anb



Kirchenstraße

Nina Reitz) will in einem ersten Schritt vor der Einsteinstr. 100 und der Kirchenstr. 88 Lieferzonen ausweisen. An beiden Stellen geht es eigentlich um Platz für den betrieblichen, weniger den privat ausgelösten Lieferverkehr. Die Problemstelle Kirchenstraße 88 ist ein Planungsfehler. Für den dortigen Discounter ist auf dem Geschäftsgrundstück keine ausreichende Lieferzone eingerichtet worden. Häufig stehen Lieferfahrzeuge quer über Geh- und Fußweg vor dem Geschäft.

Unabhängig von den konkret erwähnten, örtlich besonders gearteten Einzelfällen, benennt der Antrag der SPD treffend die stadtwweit zu beobachtenden Behinderungen

und Gefährdungen durch den wachsenden Lieferverkehr. „Das veränderte Einkaufsverhalten ist ein Fakt, dem sich die Verkehrsplanung stellen muss“, untermauert Reitz ihren Antrag.

Doch über das „wie?“ gehen die Meinungen im Bezirksausschuss weit auseinander. BA-Mitglieder der Partei Bündnis 90/Die Grünen, aber auch Herr Haeusgen von der CSU, sprechen sich vehement dagegen aus, an zwei Stellen im Quartier Lieferparkplätze auszuweisen. Die Bündnisgrünen befürchten vor allem einen Nachzieheffekt in weiteren Straßen. Stattdessen sollten Logistikbranche und die städtische Planung durch die Einrichtung von Abholzentren die

Anzeigen

Anzeigen

GRENZGÄNGER

Genuß lebt aus der Offenheit der Sinne und des Geistes.
Geist und Sinne fragen nach Substanz.
Substanz und Schein vermengen sich.
Notwendig ist die rechte Wahl.
Auswahl gründet im Trennen.
Dieses von Jenem.
Nach Kriterien.
Engagement,
Erfahrung,
Wissen,
Ethos.

Grenzgänger – Wein & Caffè
Wörthstr. 18
81667 München
Tel. 089/48 07 331
www.der-grenzgaenger.de



Aromatherapie · Arznei-Manufaktur · Aura-Soma · Avene · Dr. Hauschka · Ernährung · Haus- u. Reise-Apotheke · Hildegard Medizin · Insekten- und Sonnenschutz · Kräuter-Boden · Mutter & Kind · Spagyrik · TCM · Wala · Weleda · u. v. m.

Naturheilkunde und Homöopathie für Haidhausen

St. Johannis Apotheke e. K. · 81667 München
Wörthstraße 43 · Kreuzung Pariser und Breisacher Straße · Telefon: 089-44 47 87 70
www.sanktjohannisapotheke.de

Das Schnabeltier, das Schnabeltier vollzieht den Schritt vom Ioh zum Wir.
Es spricht nicht mehr nur noch von sich,
es sagt nicht mehr: "Dies Bier will ich!"
Es sagt: "Dies Bier, das wollen Wir!"
Wir wollen es, das Schnabeltier!

Robert Gernhardt

Sie wollen Bier?
Das haben wir:



Pariser Str. 15
81667 München
Tel. 44499432
Mo - Sa 18.00 - 1.00 Uhr

Klamottenfasten statt Fast Fashion

Klamottenfasten statt Fast Fashion

Kleidung gibt es bei uns im Überfluss. Es wird mehr produziert als getragen und mehr gekauft als gebraucht. Bekleidungswohlstand nennt dies die Textildesignerin Lenka Petzold. Sie engagiert sich für ökologisch-faire Projekte, denn unser Konsum hat einen hohen Preis – ökologisch und ethisch. Bei einem Gespräch im Seniorentreff Neuhausen e. V. schlug sie – passend zur Fastenzeit – eine Klamottenkur vor.

Wie viele Kleidungsstücke trägst du heute? Aus wie vielen Teilen besteht deine gesamte Garderobe? Und wie viele davon trägst du regelmäßig?

Auf ihrer Website www.modeprotest.de bietet Lenka Petzold einen Selbsttest an. Im Seniorentreff ergab sich daraus ein intensives Gespräch. Dies bei nur vier Personen – möglicherweise auch ein Indiz dafür, dass das Thema noch nicht in unserer Gesellschaft angekommen ist, wie die Designerin sagt.

Shopping ist eine Freizeitbeschäftigung geworden. Geschicktes Guerilla-Marketing bewirkt, dass Jugendliche auf Youtube ihre Einkaufsbeute präsentieren (freiwillig, teils aber auch bezahlt). „Shopping Haul“ nennt sich das. Zwischen den Jahren 2000 und 2005 hat sich der Konsum an Kleidung bei uns verdoppelt. Durchschnittlich fünf Stücke pro Monat kaufen sich deutsche VerbraucherInnen.

Fast Fashion: Immer mehr und immer billiger

Kaufanreize gibt es überall: hier ein neues Stück im Schaufenster, dort ein Internet-Angebot. Immer billigere Mode wird in immer kürzeren Abständen auf den Markt geworfen. Gab es früher zwei Kollektionen, produzieren Ketten wie H&M, Zara und Primark heute im Monatsrhythmus neue.

Kleidung wird immer mehr zur Wegwerfware, so eine repräsentative Greenpeace-Studie von 2015. Und etwa jedes fünfte Kleidungsstück hängt fast unbenutzt im Schrank – geschätzt sind dies eine Milliarde Stück.

he werden zur Wegwerfware: Die Hälfte der 1011 Befragten zwischen 18 und 69 Jahren sortiert diese nach ein bis drei Jahren aus.

Den 18 – 29-Jährigen ist die Mülltonne näher als der Schuster, so Greenpeace. Fast 60 Prozent von ihnen haben noch nie einen Schuhmacher aufgesucht, fast die Hälfte noch nie ihre Kleidung repariert.



Klamottenkur – allgemeine Empfehlung

T-Shirts, Tops 8
Pullover, Longsleeves 5
Hosen, Strumpfhosen, Leggings 4
Unterwäsche 10
Strümpfe (als Paar) 10
Schuhe, Stiefel 2
Rock, Kleid 2
BH 2
Blazer, Anzugjacke 2
Hemd 2
Jacke, Mantel 2
Mütze, Schal,
Handschuhe als Set 1

Kleidung als Wegwerfware

Weggeworfen wird, was nicht mehr gefällt – nicht etwa weil es kaputt wäre. Über 30 Prozent der Befragten wollen lediglich Platz im Kleiderschrank schaffen – für den nächsten Einkauf. Vor allem Schu-

Alternativen zum Wegschmeißen

Von Kinderkleidung einmal abgesehen, sind Alternativen wie Tauschpartys, Upcycling oder Flohmarkt- und Second-Hand-Ware immer noch ein Nischenmarkt. Dabei hat diese Kleidung den Vorteil, mehrfach gewaschen und damit weitgehend frei von Schadstoffen zu sein.

Doch Lenka Petzolds Blick geht weiter, hin zu den Herstellungsbedingungen. So sinnvoll die Zweitverwertung sei, so ist die meiste Flohmarkt-Ware nicht ökologisch verträglich und fair hergestellt. Die verschiedenen Siegel machen den Vergleich für den Verbraucher schwer.

Die einen beziehen sich auf soziale, andere auf ökologische oder gesundheitliche Standards. „Fair

Trade“ beispielsweise bezieht sich nur auf die Baumwollproduktion. Die „Fair Ware Foundation“ hingegen will die Prozesse in der gesamten Herstellungskette verbessern.

Ein T-Shirt reist um die Welt

Denn das ist Globalisierung: In Usbekistan wird die Baumwolle angebaut, in Indien gesponnen, in China gefärbt, in Bangladesh genäht, – um bei uns als T-Shirt verkauft zu werden!

Dabei gibt es keinen eklatanten Unterschied zwischen Billig- und Luxusmode. Während die Billigmode durch die Menge verdient, geschieht dies beim Luxussegment durch die Marge. Stoffqualität und Verarbeitung differieren, doch hergestellt werden Jeans und Shirts in denselben Fabriken, zu denselben Herstellungsbedingungen.

Intransparenter Altkleidermarkt

Noch intransparenter, so Lenka Petzold, sei der Altkleidermarkt. Den Verkauf von gebrauchter Kleidung, etwa nach Afrika, hält sie für durchaus vertretbar. Die lokale Produktion sei nicht durch die westlichen Exporte, sondern oft durch Bürgerkriege zerstört worden. Hier schafft der Verkauf von Altkleidern lokale Jobs, und die von uns weggegebene Kleidung wird angenommen und wertgeschätzt.

Für den Verbraucher sind die Transportwege kaum zu durchschauen. Die großen Wohlfahrtsverbände sammeln Kleidung, vermieten ihr Logo aber auch an professionelle Entsorger. Seit dem neuen Kreislaufwirtschaftsgesetz von 2012 sind auch die Kommunen zur Altkleidersammlung verpflichtet; daneben gibt es kommerzielle oder gar illegale Sammelcontainer.

Die neue Konkurrenz gefährdet bestehende und bewährte Strukturen. Während die Kleidung aus den städtischen Containern eher geschreddert und verbrannt wird, sortiert die Münchner Diakonia noch von Hand. Die „Crème-Ware“ verkauft sie in ihren Läden, die Reste werden zu Dämmstoffen oder Putzläppen verarbeitet.

Die Hälfte der entsorgten Kleidung ist noch gut, doch nur fünf bis sieben Prozent genügen unseren Ansprüchen und sind damit verkaufbar. Es gibt einfach zu viele Altkleider, so das Fazit von Lenka Petzold. Was also tun?

7 Wochen „Klamottenkur“

Gemeinsam mit ihrer Kollegin Annika Cornelissen ruft sie seit

Lenka Petzold:
www.modeprotest.de
www.lenkapetzold.de
Klamotten-Selbsttest:
<http://www.modeprotest.de/wievielkleidung>
Klamottenkur:
www.klamottenkur.de
http://download.modeprotest.de/Tipps-Klamottenkur2015_Modeprotest.pdf
Greenpeace-Studie:
<https://www.greenpeace.de/presse/publikationen/wegwerfware-kleidung>
Siegel und Weg des T-Shirts:
<http://www.femnet-ev.de/imagenes/downloads/publikationen/Flayer-Siegel.pdf>
Nachhaltigkeit von Marken testen:
<http://rankabrand.de/>

2012 zur „Klamottenkur“ auf. Für die Fastenzeit bis Ostern haben die beiden eine Garderobe von 50 Kleidungsstücken zusammengestellt (mit Varianten für Männer und Frauen). Das scheint wenig, aber damit lässt sich gut leben – außer vielleicht als Nachrichtensprecherin, Politikerin oder sonstiger in der Öffentlichkeit stehende Frau.

Dies ist die Vision: „Kleidung wird grundsätzlich ökologisch und fair hergestellt. Man kauft nur in dem Maße, wie er oder sie es braucht und tatsächlich nutzt.“ Es geht darum, Bewusstsein zu schaffen und den eigenen Gewohnheitskonsum zu reflektieren. Also Kleidung von guter Qualität zu kaufen, die man wirklich mag und dann auch lange trägt.

Ziel ist es, den Umgang mit einer reduzierten Garderobe zu üben, den eigenen Stil rauszuarbeiten und durch weniger Fehlkäufe und durchdachte Outfits Freiheit zu gewinnen. Dabei entscheidet jedeR selbst, was zur temporären 50-Stücke-Minimalgarderobe gehört.

Sensibilisierung der Verbraucher von morgen

JedeR von uns trifft täglich Kaufentscheidungen und hat als Verbräucher eine „Kaufmacht“. Doch kennen nur drei bis sechs Prozent aller Jugendlichen öko-faire Marken. Dabei seien dies die Konsumenten und Unternehmer von morgen.

Allerdings, so Lenka Petzold, könne die Verantwortung nicht nur auf die Verbraucher abgewälzt werden. Die Unternehmer seien in die Pflicht zu nehmen. Und das Thema müsse in den Lehrplan der Hochschulen gebracht werden. Daher engagiert sie sich für das Projekt FAIRSchnitt von FemNet e.V. 80 Prozent aller TextilarbeiterInnen seien Frauen, und deren Lebensumstände gelte es zu verbessern.

hej

Anzeigen

Anzeigen

kokolores

Kokolores! Postkarten! Papier!

Wörthstraße 8
81667 München
Tel. 089/4483251
Fax 089/4482691

Öffnungszeiten
Mo - Fr: 10.00 - 18.30
Sa: 10.00 - 14.00

PRINT WERK

Sedanstr.32 81667 München
Tel. 089. 44409458 Fax 089. 44409459
info@print-werk.de www.print-werk.de
Mo.-Do. 9.30-12.30 / 13.30-19.00
Fr. 9.30-12.30 / 13.30-17.00 / Sa. 10.00-14.00

S/W Kopie+ Druck / Farbkopie+Druck
Plotts / Scans / Laminieren / Bindungen
Studentenpreise / Copykarte / Faxservice

LEBASCHA

Naturkostladen
&
Lakritz
Breisacherstr 12
Haidhausen
089-4802495

MIETPROBLEME? Wir helfen Ihnen!

MHM
Mieter helfen Mietern
Münchner Mieterverein e.V.

Mietberatungen in Haidhausen:

Montag 18 -19 Uhr
Donnerstag 18 -19 Uhr
Freitag 9 - 10 Uhr

Weißenburger Str. 25
81667 München

Tel. 089 - 44 48 82 0

info@mhmuenchen.de
www.mhmuenchen.de

Weitere Beratungsstellen in Giesing,
Schwabing, Pasing, Sendling
und Neuhausen

Keine Voranmeldung nötig!

HEI – Haus der Eigenarbeit

Wörthstraße 42/Rgb.,
Telefon 448 06 23

Tag der offenen Tür
Sa 12.3., 12 – 18 h

Fasercafé
Mi 2.3., 18 – 21 h

Spielerabend
Do 3.3., 19 – 21 h

Philosophisches Café – selber denken
Mo 14.3., 19 – 21 h

Und immer lockt das Weib ... und der Mann ...
Ausstellung mit Werken von Barbara von Johnson bis 6.4.

Verniss: Fr 11.3., 19 h

Einführung in die CNC-Technik
So 13.3., 9 – 15 h

CNC-Technik für Fortgeschrittene
So 6.3., 9 – 15 h

Arduino
So 20.3., 9 – 15 h

Dübeln statt Grübeln
So 20.3., 10 – 13 h

Lampen anschließen
Sa 12.3., 9 – 12 h

Fahrrad reparieren
Sa 19.3., 9 – 12 h

Querschnitt Holz
4 x Do ab 10.3., 17:30 – 21:30 h

Maschinenkurs
Fr 18.3., 18 – 21 h + Sa 19.3., 9 – 12 h

Schnupperkurs Drehen mit Gerald
Mo 7.3., 17:30 – 21 h

Drehen intensiv
Sa/So 12./13.3., 10 – 13:30 h

Farbenfrohes Mosaik
So 6.3., 12 – 17 h

Schnupperkurs Schweißen
Sa 5.3., 8:30 – 12:30 h

Schmieden
Sa 5.3., 10 – 17 h

Drehkurs Modul 1 Grundlagen
Sa 12.3., 8:30 – 12:40 h

Drehkurs Modul 3 - Passungen und Lagertechnik
So 6.3., 9 – 15:40 h

Schmuckkästchen aus japanischem Papier
Sa 12.3., 10 – 18:30 h

Intensivkurs Polstern
Sa 5.3., 10 – 17 h

Schmuck-Kurs
Sa 5.3., 10 – 17 h

Verarbeitung von dehnbaren Stoffen
Sa/So 12./13.3., 10–17 h

Lafe, Ajour und Spitze
Mo 7.3., 17 – 21 h

Für Kinder und Jugendliche:
Bumerang selber bauen
So 13.3., 12 – 17 h

Bezwing das Metall
Mo 21.3., 9:30 – 15 h

Balkon- und Gartenschmuck, Stelen und Windspiele
Mi 22./29.3., 12 – 16 h

Bund Naturschutz in Bayern

Pettenkofferstraße 10a
Telefon: 55 02 98 82

Exkursionen:

Sa 19.3. Kaisertalwanderung zur Ritzaualm (Verkehrerschließung Kaisertal)

So 20.3. Zum Gleißental in das Endmoränengebiet zwischen Deisenhofen und Isar

Mi 23.3. Rundwanderung Haspelmoor (Bau der Bahnstrecke durch ein Moor)

Mo 28.3. Von Königsdorf durch Rottachmoos zur Frühlingsknotenblumenblüte über Fischbach nach Bad Tölz (Kirchenbesichtigungen und Blumenbestimmung)

Haidhausen Museum

Kirchenstraße 24
T: 4 80 17 77

offen: Mo, Di, Mi 17-19 h,
So 14-17 h

Aquarelle & Sieb-drucke
Ausstellung mit Werken von Michael Ried bis 27.4.

Verniss: So 6.3. ab 19 h

Stattreisen München

Frauenlobstraße 24 Rgb.,
Telefon 54 40 42 30

Zwischen Isarlust und Bierparadies.

Die Münchner Isarinsel.
Treffpunkt: Vater-Rhein-Brunnen

Sa 5.3., 14 h

Der Gastieg

Ein einzigartiger Ort mit vielen Superlativen.
Treffpunkt: Glashalle vor der Rolltreppe

Fr 11.3., 15 h +
Di 22.3., 16 h

Grundschule an der Flurstraße 4

Haidhauser Radbasar

Fahrräder jeder Art, Lauf-
räder, Einräder, Dreiräder,
Kindersitze, Helme,
Anhänger sowie Kinder-
wagen

Mit Frühstückskaffee und
Reparaturhilfe.

Sa 12.3., 11 - 12 h

Galerie Drächslhaus

Drächslstraße 6
T: 0171/3766954 offen: Mi-Fr
17 - 19 h, Sa 11 - 13 h

Augenblicke

Ausstellung mit Werken
von Brigitte Bosshammer
bis 19.3.

NS-Dokumentationszentrum

Briener Straße 34

Meuten, Schwings & Edelweißspiraten

Jugendkultur und Opposi-
tion im Nationalsozialismus.
Vortrag

Mi 2.3., 19 h

Der Bann des Fremden

Die fotografische Kon-
struktion des "Zigeuners"
Vortrag

Mi 9.3., 19 h

Die Thule-Gesellschaft

Vom okkulten Mummens-
schanz zum Hakenkreuz.
Vortrag

Mi 16.3., 19 h

Theater in der Au

Am Hergottseck 4
Tel: 62286730

An der Arche um Acht

Die Bühnenflöhe spielen
für Kinder ab 5 Jahren im
Saal am Hergottseck,
Mariahilfplatz 4

Sa/So 5.6.3., 16 h

Evang.-Luth. Pfarramt St. Johannes

Preysingplatz 1, T. 48 15 22

Johannespassion

Karfreitag, 25.3., 14 h

Flohmarkt

Sa 5.3. ab 14 h

PlanTreff

Blumenstraße 31

Future City

Studierende denken den
Münchner Norden weiter.

Mo/Di/Do 10 – 17 h, Fr
10 – 14 h

Theater Blaue Maus

Elvirastraße 17 a
Tel: 18 26 94

Figaros Hochzeit

Münchner Heldentheater
von Maja Sander nach
Beaumarchais

Mi/Do/Fr 2.3.4.3., 20:30
h + Sa/So 5.6.3., 19 h

Bezirksausschuss

öffentliche Sitzungen:

Mi 16.3., 19 h, Sale-
sianum, St.-Wolfgang-
Platz 11. Vorsitz: Adel-
heid Dietz-Will

Unterausschuss Kultur

Mi 9.3., 19 h Haidhausen
Museum, Kirchenstr. 24

Unterausschuss Planung

Do 10.3., 19:30 h, Büro
Diakonie, Elsässer Stra-
ße 30 Rgb.

Unterausschuss Arbeit und Wirtschaft

Di 8.3., 19:30 h, Büro Dia-
konie, Elsässer Straße
30 Rgb.

**Unterausschuss Gesund-
heit, Umwelt und Verkehr**

Mo 7.3., 19 h, Büro Dia-
konie, Elsässer Straße 30
Rgb.

Unterausschuss Soziales

Mo 7.3., 18:30 h, Büro Dia-
konie, Elsässer Straße
30 Rgb.

Café im Hinterhof

Sedanstraße 29
Telefon 4 48 99 64

Klavierkonzert
mit Hans Wolf

sa + so 10:30-13:30h

siaf e.V.

Sedanstraße 37
Telefon 4 58 02 50

Café mit Kinderbetreuung

di 9:30-12:30 h + do 14-
17 h

Sprechstunde für Eltern

Mi 11-12 h

**Open knitting, knooking,
crochet**

Stricken, häkeln nach ei-
genen Ideen oder mitma-
chen

Fr 11.3., 10 – 12 h

Das Glanz Kochbuch

Ausstellung bis 11.3.

**Montagstreff für allein er-
ziehende Frauen**

Mo 7.3., 16 – 18 h

**Frühlingsfrühstück für al-
lein erziehende Frauen
und ihre Kinder**

Fr 18.3., 10 – 12 h

„women without men“

Iranischer Spielfilm 2009,
Regisseurin Shirin
Neshat. Erzählung über
das Schicksal mehrerer
Frauen zur Zeit des Mil-
itärputsches im Jahr 1935

Do 10.3., 19 h

**„siaf e.V. Bilder aus 30
Jahren“**

Zusammengestellt von Lilo
Illmer-Görres.

Verniss: Fr 18.3., 19 h

**Was will mir mein Kind
sagen – kindliche Signale
verstehen**

Vortrag
Do 3.3., 14:30 h

**Bürgerversammlung
Bezirk 5**

Stadteil Au
Turnhalle des Pestalozzi-
Gymnasiums, Eduard-
Schmid-Straße 1

Do 03.03., 19 h

**Alpines Museum des
Deutschen Alpenvereins**

Praterinsel 5
Tel: 21 12 24-0

Di-Fr 13 – 18 h, Sa/So 11
– 18 h, ab 5.3., Di – So
10 – 18 h

Über den Himalaya

Ausstellung über die Ex-
pedition der Brüder
Schlagintweit nach Indien
und Zentralasien 1854
bis 1858 bis 26.06.16

**Hermann Kreutzmann,
Pamirian Grossroads**

Buchvorstellung und Ge-
spräch

Di 8.3., 19:30 h

Kunst oder Wissenschaft

Die Arbeits- und For-
schungsmethoden der
Brüder Schlagintweit.
Expertengespräch

Mi 16.3., 18 h

Zurück aus dem Himalaya

Ergebnisse und Erkennt-
nisse einer Expedition

Sa 19.3., 15 h

Dem Yeti auf der Spur

Geschichten und Mythen
aus dem Himalaya für
Kinder

Mi 23.3., 9:30 – 12:30 h

**Münchner
Literatürbüro**

Milchstraße 4, Tel. 48 84 19

1793. Autorenlesung:

Offener Abend
Fr 4.3., 19:30 h

**1794. + 1798. Autorenle-
sung:**

Autoren stellen sich mit ih-
ren Texten der Diskussi-
on

Fr 11./25.3., 19:30 h

1795. Autorenlesung:

Evi Lemberger und Erika
Jell: Lesung aus Evis Fo-
toband „Between then
and now“

Fr 18.3., 19.30 h



**Deutscher Gewerk-
schaftsbund**

Schwanthalerstraße 64
Tel: 55 93 36-15

Aus dem Programm des Bil-
dungswerkes:

**Kurfürstin und Kehrweib:
Frauenleben am Hofe.**

Stadtteilrundgang zum In-
ternationalen Frauentag.
Treffpunkt: Freitreppe vor
dem Schloss Nymphen-
burg

Di 8.3., 14 – 15:30 h

**Königsthron, Eisenbahn-
klo, Toilettenhaus**

Stadtteilrundgang Treff-
punkt Feldherrnhalle

Do 3.3., 15 – 17 h

Untergiesing

Stadtteilrundgang. Treff-
punkt Ecke Schyren-
/Claude-Lorrain-Straße

Fr 4.3., 14:30 – 16:30 h

**Das Westend – besser als
sein Ruf**

Stadtteilrundgang. Treff-
punkt Bushaltestelle
Trappentreststraße

Fr 11.3., 14:30 – 16:30 h

Vogelstimmen im Frühling

Stadtteilrundgang. Treff-
punkt Ungererstraße, U-
Bahnstation, Ausgang
Nordfriedhof

Sa 5.3., 10 – 13 h

**Besichtigung des ICE-
Werkes**

Betriebsbesichtigung.
Treffpunkt Drehkreuz der
Zufahrtsschranke zum
Werk. Eingang über
Landsberger Straße 158

Mo 7.3., 17 – 19 h

**Wie eine Zeitung gedruckt
wird**

Betriebserkundung. Treff-
punkt Zamdorfer Straße
40, Empfangsgebäude

Do 17.3., 16:45 – 18:45 h

**Führung durch das Len-
bachhaus**

Institutionsbesichtigung.
Treffpunkt: Luisenstr. 33

Fr 11.3., 14 – 15:30 h

**Ein Blick in die „Schatz-
kammer des Wissens“**

Institutionsbesichtigung
der Bayer. Staatsbiblio-
thek. Treffpunkt Eingang

Fr 11.3., 14 – 15:30 h

Gasteig

Rosenheimer Straße 5,
Telefon 480 98 – 0

**München und der Wilde
Westen**

Ausstellung von Hermann
Wilhelm bis So 13.3.

tägl. von 8 – 23 h geöff-
net

**Schulden und Staatsver-
schuldung – die große
Gefahr?**

Vortrag

Di 15.3., 20 – 21:30 h

**Donald Tusk und Polens
politische Geschichte**

Vortrag

Mo 7.3., 20 – 21:30 h

**Warlords, Terroristen,
unbemannte Drohnen**

Was ist neu an den „neuen
Kriegen“? Vortrag

Di 1.3., 20 – 21:30 h

USA und China

Supermächte zwischen Al-
lianz und Rivalität. Vor-
trag

Di 8.3., 20 – 21:30 h

Rathausgalerie

Marienplatz 8

Freiraum München 2030

Entschleunigung, Verdich-
tung, Verwandlung. Was
leisten Freiräume in einer
dicht bebauten, wach-
senden Stadt? Ausstel-
lung bis Do 3.3.,
tägl. 11 – 19 h

Kulturzentrum

Wörthhof

Wörthstraße 10
Tel. 44 45 41 58

offen: Mo-Fr 13-15 h

Freß und Sauf

Appetit auf Indien

Es ist schwierig, über Indien zu schreiben, wenn man noch nicht dort war – selbst wenn man einige Reiseberichte gelesen und sich einige Filme angeschaut hat. Zu groß und vielschichtig ist der Subkontinent, groß ist aber auch die Gefahr, sich in Klischees und Horrorszenerien zu verfangen... („Die Taxifahrt zum Viktoria Terminus kam mir vor wie ein Ritt durchs Inferno. Von allen Seiten schossen Rostlauben aus allen Jahrzehnten, Mopeds, auf denen sich Großfamilien aneinander klammerten, motorisierte Rikshas und Fahrräder auf uns zu; magere Ochsen stakten verloren auf dem schmalen Grünstreifen in der Mitte der Fahrbahn, und alle kamen uns so nah, daß man mit einem Griff aus dem Fenster jeden hätte anfassen können. Fußgänger bahnten sich irgendwie ihren Weg durch das Chaos, magere Hände schoben sich durchs Autofenster, sobald wir an Tempo verloren. Die Luft war so abgasgeschwängert, daß ich einen Blitz-Lungenkrebs in Erwägung zog und das erste Stoßgebet seit mindestens fünfzehn Jahren an die Heilige Mutter Maria richtete.“)

Tatsächlich aber ist es sogar schwierig, über indische Restaurants in München und sogar im Mikrokosmos Haidhausen zu schreiben, selbst wenn man höchstpersönlich dagewesen ist – weil sie sich doch recht stark ähneln. Das



Habe die Ehre

„Habe die Ehre ...“,
so begrüßt die Blechschere das Blech
und führte dann weiter an:
„.... Bleche, gleich welcher Art,
finde ich immer apart,
habe für Bleche tiefgreifende Schwäche.“
Das Blech aber rollte sich und grollte:
„Oje, jetzt wird's vermutlich mein Pech ...“,
sah es sich doch wie alle Bleche,
es sah sich makellos, sah sich vollkommen,
sah sich fehlerfrei in der Fläche.
Kurz gab die Blechschere nun
ihre Entscheidung zum Besten:
„Es gibt was zu tun,
ich will zunächst deine Stärke testen.“
Und umbarmherzig machte die Schere zur Probe
ganz grobe Schnitte. „Werd' mir bitte nicht frech“,
gab sie dem widerstrebendem Blech zu verstehen,
„... du wirst sehen, meine Klingen sind messerscharf,
Bleche schneid ich für jedweden Bedarf -
sowohl in der Länge als auch in der Quere.“
Soweit die Schere.
Völlig unerwartet jedoch klemmte
plötzlich ihr geschraubtes Scharnier.
Die Blechschere glaubte hier sagen zu müssen:
„Auf Ehr und Gewissen, ich sprech's ungern nur aus,
aber – wenn ich des Blechs wegen zerbreche,
dann bleche nicht nur ich alleine,
dann zahlt auch das Blech noch die Zeche,
das schändlich gemeine, dann steche dem Blech ich ein Loch!
Aufreizend jetzt lachte und quietschte das Blech
und brachte sodann seinen finalen Spruch:
„Das, liebe Schere, das wäre in höchstem Maß fein,
denk nicht, daß gegen Spaß ich mich wehre, nein,
denn das, was du grad redest, das ist echt -
reinstes Blech!“
Und - knacks – ging die Schere zu Bruch.

(up)

neue „Ashoka“ in der Wolfgangstraße hat es geschafft, trotz Blauer Engel und Wasserwerk-Historie, die gleiche Atmosphäre zu verbreiten wie das „Safran“, das „Satluj“ und wie sie alle heißen: warme Farben, leise (wahrscheinlich) indische Klänge, kleine Tische mit überreicher blütenweißer Tischwäsche, freundliche, sanfte Kellner, unnahbar, unergründlich. Seitenlange Speisekarten, dieses Mal genug Auswahl für die Vegetarier. Der Großteil der indischen Bevölkerung lebt vegetarisch!

Wenn die Essensbestellung abgeschlossen ist, was mitunter lange dauert, weil man sich ewig nicht entscheiden kann, gibt es Papad (Linsenwaffeln) mit drei verschiedenen Saucen für alle: eine orange, eine grüne und eine weiße. Die orange ist pures Feuer; die anderen trösten.

Die Stärke der indischen Küche sind die Gewürze (Kardamom, Zimt, Ingwer, Kurkuma, Kreuzkümmel, Pfeffer etc. in immer wieder neuen Gewürzungen), und sobald man die ersten Bissen vom eigenen Teller genommen und bald darauf die Mundraubrunde auf den fremden Tellern am Tisch beendet hat, fragt man sich, warum man nicht vollständig auf indisches Essen umsattelt: Alles andere erscheint unendlich fade.

Der mutigste war Walter, er bestellte trotz des Hinweises „scharf!“ ein Mutton Jalfrezi, dh. Lammfleisch mit Paprika und Zwiebeln und lobte es in den höchsten Tönen: pikant sei es schon gewesen, habe aber Zartheit und Aroma nicht plattgewalzt. Christa nimmt beim

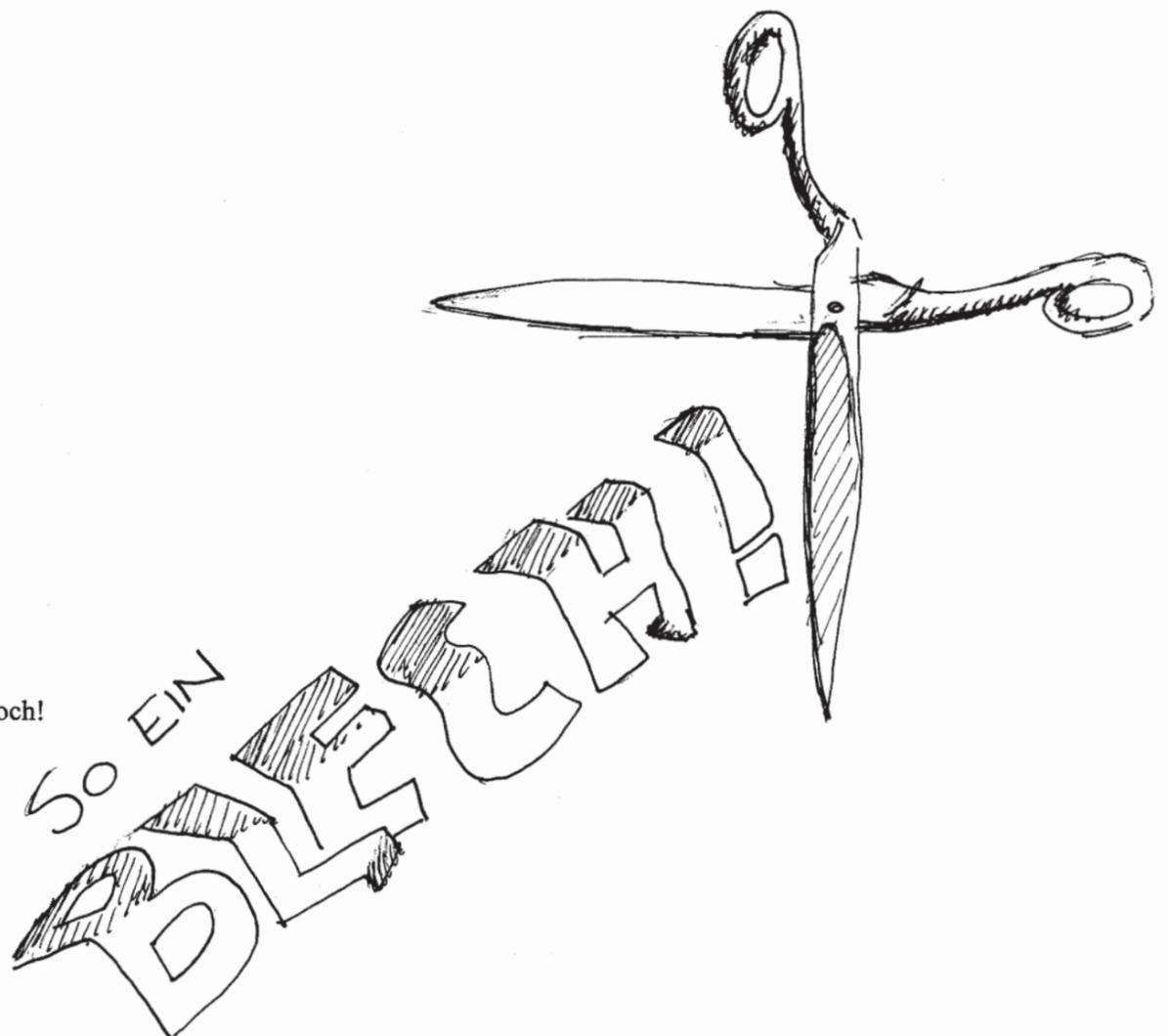
Inder immer Palak Paneer, Rahmspinat mit hausgemachtem Käse und wurde auch dieses Mal nicht enttäuscht. Ich hatte Navratu Korma: Gemüse mit Rosinen und Kokosnuß in Safran-Sahnesauce – unendlich aromatisch, mild und sahnig, allerdings wurde keine einzige Rosine gesichtet. Das heißt, auch Rosinenphobiker können hier zugreifen.

Der Fischesser Michael Ried konstatierte lediglich, daß er keine Gräten gefunden hat; die Chickenerkostlerin Helene erfreute sich an verschiedenen Gemüsen in Currysauce. Dazu gereicht werden Berge von Basmatireis

Ach, und es gäbe ja noch so viel mehr, was dringend einmal probiert werden müßte: ein Gemüsespieß aus dem Tandoori-Ofen zum Beispiel, oder ein Thali für zwei Personen: auf einer „original indischen Platte“ werden sechs verschiedene Gerichte zum Durchprobieren serviert. Auch durch die ganzen Vorspeisen sollte man sich dringend mal durchmampfen, und durch die Nachspeisen natürlich auch, wenn man dazu noch Kapazitäten hätte. Vielleicht geht man an einem kalten, nassen Tag einfach mal um 17 Uhr 30 hin und bleibt bis Mitternacht. In den Essenspausen kann man ja Reiseberichte aus Indien lesen.

kat

Ashoka
Wolfgangstr. 19
Tel. 666 100 10
tägl. geöffnet von 11:30 – 14:30 und ab 17:30



Michael Ried

„Bilder, die uns hoffen lassen?!“

Mafia-Hut, getönte Brille, langes Haar – so kennen viele Haidhauser den Künstler Michael Ried, sehen ihn fast täglich unterwegs in unserem Viertel, wo er seine Kunst: Comics, Linolschnitte, Zeichnungen, Bilder, und Literarisches: Gedichte oder Kurzprosa, in seinen monatlich neu erscheinenden Heften anbietet.

Seit vielen Jahren ist Michael Ried den Leserinnen und Lesern der HN ein treuer Bekannter. Auch wenn mancher HN-Redakteur gelegentlich die Stirn in Falten wirft ob Michaels sehr freien Umgangs mit den heiligen Regeln der Rechtschreibung und den bizarren Wendungen seiner Geschichten – immer wieder funkeln Passagen mit lakonischer oder absurder Wucht daraus hervor.

In den Heften ist die Vielseitigkeit von Michaels Kunst sichtbar, wengleich die Hand des Zeichners und Malers das prägende Zeichen setzt. Michael kann mittlerweile auf ein umfassendes Oeuvre blicken, angefangen von Akt- oder Landschaftsskizzen und Porträtstudien bis hin zu großformatigen Tableaus. Ein markanter, fast kantiger Strich, gibt seinen gemalten Gesichtern einen unverwechselbaren Ausdruck. In seinen Landschaftsbildern finden sich ebenfalls wie-

derkehrende Zeichen, die das Gefühl einer Vertrautheit wecken, eines sich-zurecht-Findens in der gemalten vielgestaltigen Welt.

Wahl und Komposition der Farben schaffen einen Anker, der den Betrachter in einen heiteren Hafen der Ruhe zieht und hält.

Unter dem Titel „Bilder, die uns hoffen lassen?!“ eröffnet im Haidhausen-Museum am 6. März 2016 eine Ausstellung über den Künstler und sein Werk. Wer Hoffnung braucht, dessen Welt ist bedroht, zumindest in Unruhe. Wer seine Welt so erlebt, ist froh um Hoffnung. Zwischen der Welt und der Hoffnung steht vermittelnd der Künstler mit Fragen und Antworten, die er an uns, die Betrachter seiner Kunst richtet, oder die wir im Frage- und Antwortspiel mit der Kunst selber stellen oder finden.

Mit der Ausstellung im Haidhausen-Museum wird Michael Ried eine Ehrung zuteil, die vermittelt, wie untrennbar der Künstler und das Viertel seit langen Jahren verbunden sind.

mw + anb

geöffnet: Mo/Di/Mi 17-19 h, So 14-17h, Vermissage: So 6.3., ab 19h



Wenn Sie die Haidhauser Nachrichten monatlich mit der Post erhalten wollen, füllen Sie einfach diesen Zettel aus und schicken ihn an: **Haidhauser Nachrichten**, Breisacher Straße 12, 81667 München

Hiermit bestelle ich die **Haidhauser Nachrichten**

im Abonnement 17 Euro jährlich
 im Förderabo 25 Euro (oder gerne auch mehr)
 im Geschenkabo 17/25 Euro (oder mehr)

Ort, Datum _____ Unterschrift _____
 Diese Bestellung kann innerhalb von 7 Tagen schriftlich widerrufen werden

Name _____
 Straße _____
 PLZ/Ort _____

Den Betrag vonEuro habe ich auf das (HN-)Konto des Stadtteilkultur Haidhausen/Au e.V. IBAN: DE 78 7001 0080 0008 1398 04 BIC: PBNKDEFF bei der Postbank München überwiesen

Ort, Datum _____ Unterschrift _____
 Lieferadresse falls anders als oben: Name _____
 Straße _____ PLZ/Ort _____

Verkaufsstellen

Folgende Läden bieten die HN zum Kauf an:
 BAUERNMARKT: Mariahilfplatz (am Samstag)
 BÜCHER: Bücher Lentner, Balanstraße 14; Buchhandlung Wilma Horne, Wörthstraße 18; buchladen, Lothringer Str. 17 (Eingang Pariser Str.); Haidhauser Buchladen, Weißenburger Straße 29
 CAFE: Café Käthe, Gabsattelstraße 34; obori, Lothringer Straße 15
 FRISÖR: Versus, Kirchenstraße 90
 GETRÄNKE UND ZEITSCHRIFTEN: Verweyev/Rödl, Steinstraße 55
 NATURKOST & DRITTE-WELT-WAREN: Lebascha, Breisacher Straße 12; Plastikfreie Zone, Schloßstraße 7;
 PAPIER- & SCHREIBWAREN: Kokolores,

Wörthstraße 8; LOTTO-Bajaj, Kellerstraße 15; Bai, Wörthstraße 45
 ZIGARETTEN UND ZEITSCHRIFTEN: Albrecht, Kuglerstr. 2/Eingang Einsteinstraße; Engl, Elsässer Str. 26; Geschenke mit Herz, Seeriederstr. 17; Kiosk Maresi, Kirchenstr. 1; Sylvia Reisinger, Wellenstraße 13a; Prestige Presents, Weißenburger Platz 1
 Kästen und „stumme Verkäufer“: Rosenheimer Platz, auf der Seite des Kinos; Orleansplatz; Wiener Platz; Café cafiko, Breisacher Str. 6; fortuna cafébar, Sedanstraße 18/Ecke Metzstraße; Haidhausen Museum, Kirchenstr. 24; HEI (außer Sa), Wörthstr. 42 Rgb.; Hinterhofcafé, Sedanstraße 29; Kalami, Kellerstraße 45; Servabo, Pariser Straße 15; Stadteilladen Breisacher Straße 12; Wiesengrund, Elsässer Straße 22; Zum Kloster, Preysingstraße 77

Abozettel

Wir sind käuflich

Einladung

Die HN-Redaktion trifft sich normalerweise an einem Montag im Monat ab 20 Uhr in der Wirtschaft. Und zwar am 7.3. im „Psiloritis“ in der Orleansstraße 39 und am 4.4. im „Erbils“ in der Breisacher Straße 13
 Gäste sind herzlich willkommen!

Die April-Nummer der **Haidhauser Nachrichten** gibt's ab Samstag 2. April 2016 im Handel